

30 JAHRE

Wir gehen davon aus,
dass wir die Welt
verändern können!



Stadtteilzentrum
 Steglitz

Impressum

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Holsteinische Straße 39 - 40, 12161 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Telefon 030 8 54 01 17 10

V.i.S.d.P. Vanessa Schwartz

Redaktion Vanessa Schwartz,

Junia Greb-Georges, Anna Schmidt

Grafik Anna Schmidt, Vanessa Schwartz

Korrektorat Vanessa Schwartz, Jonas Haupt,

Junia Greb-Georges, Michael Schaffhauser

Autor*innen sind die Mitarbeiter*innen des

Stadtteilzentrum Steglitz e.V. sowie

die namentlich gezeichneten Grußwortautoren.

Fotos

Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Unsplash, Adobe Stock,

Auflage 1000 Stück

Juni 2025

Alles auf einen Blick:

Vorwort der Geschäftsführung	4
Grußworte	6
Kita Schlosskobolde	18
Kita Licherfelder Strolche	20
Kita Lankwitzer Maltinis	24
Kita Marienfelder Kiezhopser	26
Kita Kleckerbande	28
EFöB Giesendorfer Schule	32
EFöB Happylaner	34
Jugendsozialarbeit GS am Königsgraben	36
Bonusprogramm Peter-Frankenfeld-Schule	37
Schulhafen Alt-Lankwitzer Grundschule	38
Schulhilfe	40
Kinder- und Jugendhaus Immenweg	42
KiJuNa - Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftshaus	46
Schülerclub Alt-Lankwitzer Grundschule	48
Spielmobil	50
Jugendtreff21	52
Gutshaus Licherfelde	54
Nachbarschaftshaus Kieztreff	56
Nachbarschaftsladen Leonie	58
Gebietskoordination Kamenzer Damm	60
Stadtteilzentrum Marie-Li	62
Demokratiecafé	64
Registerstelle	66
Kunstmarkt der Generationen	68
Runder Tisch Licherfelde-West	70
Arbeitsbereich Familienförderung	72
Familienzentrum Mercator Grundschule	74
Wellcome und Kiezsterne	76
LoGiK	78
Wohnprojekte Clayallee und Lissabonallee	80
Teilhabeberatung EUTB	82
Mobile Kontaktstelle Integration	86
Kinderschutz	88
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	90
Verwaltung des Stadtteilzentrum Steglitz	92
Unsichtbar? Unverzichtbar.	94
Interviews Arbeitsbereichsleitungen	96
Nachwort des Vorstands	100
Nachwort: Zukunft wird aus Mut gemacht	102



Liebe Leser*innen,

wenn wir heute, im Jahr 2025, auf drei Jahrzehnte lebendiger und bewegter Arbeit im Stadtteilzentrum Steglitz e.V. zurückblicken, erfüllen uns vor allem ein Gefühl tiefer Dankbarkeit und auch ein wenig Stolz. Vor 30 Jahren, im Jahr 1995, legten eine Handvoll engagierter Menschen den Grundstein für das heutige Stadtteilzentrum Steglitz e.V., damals noch unter dem Namen „Nachbarschaftsverein Lankwitz“. Heute ist es uns als Geschäftsführungsteam – Thomas als Mitgründer und Geschäftsführer von der ersten Stunde an, Jonas, seit 2013 in unterschiedlichen Rollen im Verein tätig, und Vanessa, im vergangenen Jahr neu dazugekommen – eine besondere Ehre, dieses Vorwort für unsere Jubiläumsbroschüre zu verfassen.

Was als kleine Initiative mit dem Wunsch begann, Nachbarschaft zu beleben und soziale Brücken zu bauen, hat sich zu einer Institution entwickelt, die aus unserem Bezirk nicht mehr wegzudenken ist. Unsere Anfänge waren bescheiden: einige Freizeitgruppen, erste Kursangebote, ein kleines Kiezcafé und der unbedingte Wille, für die Menschen in Lankwitz und Umgebung da zu sein. Schon im März/April 1996 konnten wir mit dem „Nachbarschaftsboten“, unserer ersten Stadtteilzeitung, eine Stimme für den Kiez schaffen und den Austausch untereinander fördern. Ein wichtiger früher Meilenstein war im Juni 1999 der Beginn der Förderung unseres Vereins aus dem „Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren“, mit dem bis heute die Basis unserer Arbeit verlässlich finanziert wird. Damals und heute ein Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für unser wachsendes Engagement im Bereich der stadtteilbezogenen sozialen Arbeit.

Die Umbenennung im Jahr 2001 in „Stadtteilzentrum Steglitz e.V.“ spiegelte unsere Entwicklung und den erweiterten Fokus unserer Arbeit wider. Heute, viele Jahre später, umfasst unser Angebot eine beeindruckende Vielfalt von rund 25 Projekten und Einrichtungen – von Kindertagesstätten, Horten und Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit über Familienzentren und Nachbarschaftstreffpunkte bis hin zu spezialisierten Hilfen für Geflüchtete und Menschen mit Behinderung. Wir sind stetig gewachsen, nicht nur an der Zahl der Projekte, sondern auch an Erfahrung, Professionalität und vor allem an der Gemeinschaft, die uns trägt.

Dieser Weg war nur möglich durch das unermüdliche Engagement und die Herzlichkeit unzähliger

Menschen. Unser tiefster Dank gilt daher zuallererst unseren Mitarbeiter*innen – den aktuellen und auch all jenen, die in den vergangenen 30 Jahren ihre Kraft, ihre Ideen und ihre Zeit in unseren Verein investiert haben. Sie sind und waren das Herzstück unserer Arbeit, haben Konzepte mit Leben gefüllt und Tag für Tag Großartiges für die Menschen in unserem Bezirk und darüber hinaus geleistet. Ihr Einsatz kann nicht hoch genug geschätzt werden.

Ebenso herzlich möchten wir unseren zahlreichen Kooperationspartner*innen danken. Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen sozialen Trägern, Initiativen, Schulen und Unternehmen hat unsere Arbeit bereichert und es uns ermöglicht, gemeinsam noch mehr zu erreichen.

Ein besonderer Dank gebührt auch den Kolleg*innen in Politik und Verwaltung auf Bezirks- und Landesebene. Ihre Unterstützung, ihr offenes Ohr für unsere Anliegen und die konstruktive Zusammenarbeit haben uns oft den nötigen Rückhalt gegeben, um neue Wege zu gehen und unsere Angebote bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Und schließlich gilt unser Dank all jenen, die uns auf vielfältige Weise begleitet und unterstützt haben: vor allem den ehrenamtlich Engagierten, den Spender*innen, den Mitgliedern unseres Vereins und nicht zuletzt den vielen Menschen, die unsere Angebote nutzen und uns ihr Vertrauen schenken. Sie alle sind Teil dieser 30-jährigen Erfolgsgeschichte.

Wenn wir nun gemeinsam dieses Jubiläum feiern, blicken wir nicht nur zurück, sondern auch nach vorn. Die gesellschaftlichen Herausforderungen bleiben vielfältig und der Bedarf an engagierter Stadtteilarbeit ist ungebrochen. Mit der Erfahrung aus drei Jahrzehnten und dem Enthusiasmus, der uns von Anfang an begleitet hat, möchten wir auch in Zukunft ein verlässlicher Anker, ein Impulsgeber und ein Ort der Begegnung und Unterstützung für alle Menschen in Steglitz und darüber hinaus sein.

Wir wünschen Euch und Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre unserer Jubiläumsbroschüre, die einen Einblick in unsere vielfältige Arbeit und die Menschen dahinter geben möge.

Mit herzlichen Grüßen und im Namen aller, die das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ausmachen,

**Jonas Haupt, Thomas Mampel,
Vanessa Schwartz**

Geschäftsführung

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

30 Jahre Stadtteilzentrum Steglitz – das sind drei Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit für eine lebendige Nachbarschaft, das sind Engagement, Begegnung und gelebter Zusammenhalt. Was hier Tag für Tag in den mittlerweile rund 25 Einrichtungen und Projekten geleistet wird, ist nicht nur ein tolles Angebot für die Menschen vor Ort – es ist auch ein Stück Zuhause im Kiez.

„Wir gehen davon aus, dass wir die Welt verändern können“ – so heißt es im Leitbild Ihres Vereins. Das ist ein großer Anspruch, aber das Stadtteilzentrum Steglitz zeigt, wie man diesen Gedanken mit Leben füllt. Denn die Welt zu verändern beginnt ja meist im Kleinen – zum Beispiel mit einer engagierten Stadtteilarbeit, die Vielfalt willkommen heißt, die Teilhabe ganz konkret ermöglicht und in die sich Menschen aller Generationen und Hintergründe einbringen können.

Ob Kitas oder Schulkooperationen, Nachbarschaftshäuser oder Selbsthilfeangebote, Engagement für Geflüchtete oder Angebote für Familien und Senioren – die Bandbreite der Aktivitäten ist enorm. Aber sie alle haben eines gemeinsam: Sie fördern ein gutes soziales Miteinander in unserer von Vielfalt so stark geprägten Metropole Berlin.

In diesem Sinne: Mein herzlicher Glückwunsch zu 30 erfolgreichen Jahren Stadtteilzentrum Steglitz e. V.! Und ein großes Dankeschön allen, die hier in den vergangenen 30 Jahren mitgearbeitet, sich ehrenamtlich engagiert oder unterstützt und begleitet haben. Ihr Engagement steht in besonderer Weise für ein lebenswertes, menschliches Berlin – ein Berlin, in dem die Menschen zusammenhalten und füreinander da sind.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Jubiläumsfeier im Rahmen des 10. Kunstmarktes der Generationen sowie weiterhin viel Schwung und Zuversicht für alle Aufgaben, die vor Ihnen liegen. Und natürlich wünsche ich insbesondere dem Stadtteilzentrum Steglitz e. V. insgesamt auch für die Zukunft sehr viel Erfolg bei seiner wichtigen Arbeit.

Ihr

Kai Wegner

Regierender Bürgermeister von Berlin



Foto: Yves Sucksdorff



Foto: SenBJF/Koroll

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Steglitzerinnen und Steglitzer,**

herzlichen Glückwunsch zu 30 Jahren Stadtteilzentrum. „Wir gehen davon aus, dass wir die Welt verändern können!“ – in diesem Kernsatz des Leitbilds stecken mehrere Stärken Ihres Stadtteilzentrums: ein grundsätzlicher Optimismus, die große Bereitschaft zum Engagement und vor allem ein überzeugtes WIR, das den Wert und die Kraft von Zusammenhalt und gemeinsamen Handeln in den Mittelpunkt stellt. Wie sehr dieser Satz stimmt, können wir an der beeindruckenden Erfolgsgeschichte des Stadtteilzentrums ebenso ablesen wie in der Gemeinwohl-Bilanz auf der Homepage. Oder wir fragen die gut 400 Kita-Kinder, die vielen Projektpartner, die unzähligen Empfänger von Beratung und Unterstützung, die vielen Veranstaltungsgäste, die Nachbarn im Kiez, die Schulkinder, die jungen Familien und Senioren und viele andere, die die Angebote des Stadtteilzentrums nutzen.

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. hat sich seit 1995 zu einem unverzichtbaren Träger sozialer Angebote im Berliner Südwesten entwickelt. Hier hat das Miteinander ein Zuhause und Engagement einen hochkompetenten und innovationsfreudigen Anker. Ob mit dem Familienzentrum an der Mercator-Grundschule, den Kiezsternen oder den Lotsinnen und Lotsen für Gesundes Aufwachsen – dem Stadtteilzentrum gelingt es seit 30 Jahren, auf soziale Herausforderungen mit lebensnahen Angeboten zu antworten, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen und einen wichtigen und direkten Nutzen haben. Dafür danke ich alle Beteiligten ganz herzlich und wünsche alles Gute für die nächsten 30 Jahre!

Ihre
Katharina Günther-Wünsch
Senatorin für Bildung, Jugend und Familien

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Nachbarinnen und Nachbarn,**

ein Jubiläum bietet immer die Gelegenheit inne zu halten und zurückzuschauen auf das Erreichte. Sein 30-jähriges Bestehen feiert das Stadtteilzentrum Steglitz in diesem Jahr. Da gilt es zuerst einmal zu sagen: Respekt für diesen langen Zeitraum und größte Anerkennung für das, was in dieser Zeit aufgebaut und geleistet wurde. Denn das Stadtteilzentrum Steglitz ist schon lange viel mehr, als sein Name vermuten lässt: Von der Schlossstraße bis nach Lichterfelde und Lankwitz erstrecken sich die verschiedenen Begegnungsorte des Stadtteilzentrums. An die jüngsten und ältesten Menschen in der Nachbarschaft und an alle dazwischen richten sich die unzähligen Angebote. In 30 Jahren ist aus einem kleinen Nachbarschaftsladen ein komplexer Träger mit 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern plus zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern geworden. Alle, die dazu ihren Teil beigetragen haben, können heute mit Stolz auf diese Entwicklung blicken.

Das gesellschaftliche Klima ist rauer geworden in den letzten Jahren. Sicherlich nehmen auch Sie die Kräfte wahr, die unsere Gesellschaft spalten und verschiedene Gruppen gegeneinander ausspielen wollen. Meine politische Antwort gegen diese Entwicklung ist die Stadtteilarbeit. Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht dort, wo Menschen sich begegnen. Stadtteilzentren und Nachbarschaftstreffpunkte sind Orte der gelebten Demokratie: Hier hilft man sich, man diskutiert, lernt von- und miteinander, man wird beraten und man feiert miteinander. Das fördert die Teilhabe aller Menschen, baut Vorurteile ab und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit im Kiez. Über 50 Stadtteilzentren fördert der Berliner Senat deshalb im ganzen Stadtgebiet, dazu kommen mobile Angebote und kleinere Treffpunkte.

Und deshalb hoffe ich auch, dass dieses Jubiläum nur ein kleiner Meilenstein in einer noch viel längeren Erfolgsgeschichte in Steglitz bleibt. Im Stadtteilzentrum Steglitz schlägt das soziale Herz des Stadtteils. Das soll noch viele Jahre so bleiben. Meine herzlichsten Glückwünsche und Ihnen allen ein unvergessliches Jubiläum!

Mit nachbarschaftlichen Grüßen

Cansel Kiziltepe

**Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung,
Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung**



Foto: Anke Illing



Foto: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 30 Jahren, als Kiezinitiative in Lankwitz gegründet, begann die Erfolgsgeschichte des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Das Stadtteilzentrum engagiert sich seit jeher, Nachbarschaft aktiv zu gestalten, niedrigschwellige Unterstützung für alle anzubieten und das Gemeinwesen zu fördern.

Über die Jahre hinweg hat sich das Stadtteilzentrum zu etwas Großem entwickelt und ist den eigenen Wurzeln doch stets treu geblieben. Mit dem Ausbau der Angebote in den Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit, Migrationsthemen und Kulturarbeit fördert das Stadtteilzentrum Steglitz den sozialen Zusammenhalt und das Miteinander von Jung bis Alt. Der Einsatz für ein demokratisches Miteinander, die Förderung von Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung zeichnet ihre Arbeit aus. Das Konzept hat sich bezahlt gemacht und wird in den Nachbarschaftszentren und Kieztreffs in Steglitz-Zehlendorf vorgelebt.

Die bisherigen drei Jahrzehnte sind auch ein Dankeschön an alle, die das Stadtteilzentrum mit Engagement, Herz und Ideen mitgestaltet haben. Ohne Ihren Einsatz wäre vieles nicht möglich gewesen.

Ich freue mich auf die kommenden Jahre, in denen wir weiterhin gemeinsam an einer lebendigen, inklusiven und unterstützenden Nachbarschaft arbeiten und wünsche Ihnen alles Gute zum 30-jährigen Jubiläum und für die weiteren erfolgreichen Jahre.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Bezirksbürgermeisterin

Maren Schellenberg

30 Jahre Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

- Engagement für Zusammenhalt und gelebte Demokratie

Seit 30 Jahren ist das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Berlin und ein eindrucksvolles Beispiel für die Wirkung nachbarschaftsorientierter, gemeinnütziger Arbeit.

Stadtteilzentren wie dieses leisten weit mehr als die Organisation von Begegnungsangeboten oder die Bereitstellung von Unterstützungsstrukturen. Sie schaffen Orte, an denen Teilhabe ermöglicht und gesellschaftlicher Zusammenhalt aktiv gefördert wird. In einer vielfältigen und dynamischen Stadt wie Berlin sind solche Räume von unschätzbarem Wert, denn sie verbinden Menschen unterschiedlicher Herkunft, Lebenslagen und Generationen und bieten zugleich die Chance, Nachbarschaften aktiv mitzugestalten.

Seit 1995 arbeitet das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. mit Weitsicht und Gespür für aktuelle wie zukünftige Bedarfe. Als Nachbarschaftsverein Lankwitz gegründet, kamen im Verlauf der Jahre stetig neue Arbeitsfelder hinzu. Heute halten 250 hauptamtlich Mitarbeitende gemeinsam mit zahlreichen Ehrenamtlichen nicht nur die Angebote des Vereins am Laufen – sie steuern sie auch aktiv weiter. Indem der Verein regelmäßig sich selbst, seine Mitarbeitenden und Begleitenden befragt, bleibt er im Dialog mit seiner Umgebung: Was

war gut? Was nicht? Und was bleibt? Diese Haltung der Reflexion und Weiterentwicklung macht die Arbeit des Vereins so wirksam. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin wünscht dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V., dass noch viel Gutes bleibt – und dass es weiterhin gelingt, die Welt im Kleinen wie im Großen positiv zu verändern.

Demokratie entfaltet sich nicht allein in Parlamenten oder bei Wahlen, sondern vor allem dort, wo Menschen im Alltag die Erfahrung machen, dass ihre Stimme zählt und Mitgestaltung erwünscht ist. Stadtteilzentren sind hierfür gelebte Praxis: Sie fördern Teilhabe, stärken Selbstwirksamkeit und tragen so maßgeblich zur sozialen Stabilität und zum Zusammenhalt in der Stadt bei.

Der Paritätische Berlin freut sich sehr, diesen Weg als Wegbegleiter seit (fast) Anfang an mitgehen zu dürfen. Gemeinsam zu lernen, Erfahrungen zu teilen und Berlin sozial und lebenswert zu gestalten, ist Anspruch und Motivation zugleich.

Zum 30-jährigen Jubiläum gratuliert der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin herzlich und dankt dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. für den engagierten und wirksamen Beitrag seiner hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden für ein solidarisches Miteinander in dieser Stadt.

Martin Hoyer

**Stellvertretender Geschäftsführer
Der Paritätische Berlin**



Foto: Paritätischer Berlin | Boaz Arad



30 Jahre gelebte Nachbarschaft – ein Grund zum Feiern!

Seit 1995 schafft das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. lebendige, offene und inklusive Räume – mitten in Steglitz-Zehlendorf und weit darüber hinaus. Hier wird Nachbarschaft nicht nur gedacht, sondern mit Leben gefüllt: gemeinsam, vielfältig, menschlich. Die Menschen, die diese Arbeit gestalten, tun dies mit großem Engagement, mit Herz und Haltung – und mit einem klaren Bekenntnis zu Solidarität, Teilhabe und Demokratie.

Als Verband für sozial-kulturelle Arbeit begleiten wir diese Entwicklung von Anfang an mit großer Wertschätzung. Das Stadtteilzentrum Steglitz steht beispielhaft für das, was Nachbarschaftsarbeit ausmacht: Sie verbindet Menschen, fördert Zusammenhalt und ermöglicht Beteiligung – unabhängig von Herkunft, Alter oder Lebenslage. Es ist ein Ort des Zuhörens und Mitgestaltens, des sozialen Miteinanders und der gegenseitigen Unterstützung.

In einer Zeit, in der gesellschaftlicher Zusammenhalt immer wieder auf die Probe gestellt wird, ist diese Arbeit wichtiger denn je. Das Stadtteilzentrum Steglitz zeigt seit drei Jahrzehnten, wie lokale, niedrigschwellige Strukturen einen echten Unterschied machen – für Einzelne wie für das Gemeinwesen.

Wir gratulieren herzlich zum 30-jährigen Jubiläum und danken für die verlässliche, wirksame und unverzichtbare Arbeit im Bezirk. Auf viele weitere Jahre gelebter Nachbarschaft – wir freuen uns auf den weiteren gemeinsamen Weg!

Verband für sozial-kulturelle Arbeit



Herzlich Willkommen in unserer Kita Schlosskobolde im Gutshaus Lichterfelde



Inmitten des malerischen Schlossparks mit dem Gutshaus Lichterfelde, auch bekannt als Carstenn-Schlösschen, befindet sich unsere liebevoll gestaltete Kita. Hier bieten wir nicht nur einen Raum zum Spielen und Lernen, sondern auch einen Ort zum Wohlfühlen für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Unsere engagierten pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf ihrem Weg und schaffen eine Umgebung, in der sie sich bestmöglich entfalten können.

In der unteren Etage des Gutshauses finden unsere Nachbar*innen im Kiez ein einladendes Nachbarschaftscafé. Dieses Café bietet vielfältige, offene Angebote für die Menschen in der Umgebung und fördert auf diese Weise den gemeinsamen Austausch und ein gutes Miteinander.

Unser Kita-Alltag ist geprägt von einer Vielzahl spannender Projekte und regelmäßigen Angeboten. Ein wichtiger Bestandteil ist das Sportangebot, das in Kooperation mit einem Physiotherapeuten stattfindet. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, regelmäßig an musikalischen Aktivitäten teilzunehmen, dank unserer Kooperation mit der Musikschule Leo-Borchard in Steglitz-Zehlendorf.

Ein besonderes Highlight unserer Kita ist das großzügige, naturbelassene Außengelände. Hier können die Kinder die Natur hautnah erleben und ihre Neugier als Forscher*innen und Entdecker*innen entfalten. Gemeinsam mit den Eltern haben wir Hochbeete angelegt und bepflanzt, was nicht nur die Kinder aktiv in die Gestaltung einbezieht, sondern auch unmittelbare Naturerfahrungen ermöglicht. Insektenlockende Pflanzen schaffen einen lebendigen Lebensraum und tragen zu einem vielfältigen Ökosystem bei, das die Kinder spielerisch entdecken können.

Wir glauben daran, dass es wichtig ist, mit den Kindern die Gegend zu erkunden. Deshalb unternehmen wir Ausflüge in die nähere Umgebung sowie regelmäßige Besuche in den Zoo und ins Theater. Besonders wichtig sind uns auch die speziellen Ausflüge zur Schulvorbereitung, die in enger Zusammenarbeit mit den nahegelegenen Grundschulen stattfinden. So bereiten wir die Kinder nicht nur auf den Übergang in die Schule, sondern auch auf ihre Rolle in der Gemeinschaft vor.

Wir sind stolz auf unsere Kita und die wertvolle Arbeit, die wir leisten. Zusammen mit den Kindern, ihren Familien und der Nachbarschaft gestalten wir einen Ort, an dem Lernen, Spielen und Wohlfühlen im Mittelpunkt stehen.

Die Kita Lichterfelder Strolche

stellt sich vor

Die Kita Lichterfelder Strolche gehört zum Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und befindet sich in Lichterfelde-Süd in der Scheelestraße 145. Hier werden bis zu 67 Kinder im Alter von 11 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Das großzügige Außengelände bietet viel Platz für Spiel, Bewegung und Naturerfahrungen.

Der Situationsansatz steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Lebenswelt der Kinder fließt in den Alltag ein und prägt unsere Angebote. Neben kreativen Projekten, musikalischer Früherziehung und viel Bewegung gestalteten wir das Jahr mit bunten Festen, spannenden Ausflügen und vielem mehr.



Zusammenarbeit, Zusammenhalt & Engagement

Wir, Sandra und Annemarie, haben die wunderbare Aufgabe, die Lichterfelder Strolche zu leiten. In den letzten Jahren haben wir gemeinsam viele Herausforderungen gemeistert und zahlreiche unvergessliche Momente erlebt.

Ein Umfeld zu schaffen, in dem sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen gleichermaßen wohl und unterstützt fühlen, ist uns ein besonderes Anliegen. Unser Team bildet das Herzstück dieser Vision. Jede*r bringt eigene Fähigkeiten und Talente ein und trägt dazu bei, dass unsere Kita ein Ort des Lernens, Lachens und Wachsens ist.

Die Zusammenarbeit, der Zusammenhalt und das Engagement, das jede*r Einzelne Tag für Tag zeigt, erfüllt uns mit Stolz.

Die kommenden Jahre halten sicher viele spannende Projekte und wunderbare Erlebnisse mit den Kindern, Familien und dem Kita-Team bereit. Danke an alle, die uns auf diesem Weg begleiten und unterstützen!





Die ABC-Kinder

Als älteste Gruppe der Kita tragen wir den stolzen Namen ABC-Kinder – oder einfach „die Ältesten“.

Aber eigentlich könnte man uns auch „Künstlerkollektiv“ nennen, denn jeden Tag entstehen ganz besondere, individuelle Kunstwerke.

Bei uns gilt: „Kinder sind wie kleine Künstler*innen, die das Leben mit ihren bunten Farben und ihrer unendlichen Kreativität verschönern.“



Die RaPauken

Wir sind die RaPauken-Gruppe und der Name ist bei uns Programm! Wir sind alle zwischen zwei und viereinhalb Jahren alt und haben gemeinsam viel Spaß.

Draußen unterwegs sein, den Kiez erkunden und Spielplätze entdecken – all das gehört zu unserem Alltag. Ob matschen, basteln oder klettern, bei uns gibt es immer etwas zu tun.



Die Melodies

Melodies – das sind wir! Eine Gruppe, die sich immer wieder neu erfindet und gemeinsam die Freude an Kreativität und Musik lebt!

Wir lieben es, mit unseren Händen zu basteln und neue Dinge zu erschaffen – sei es mit Papier, Farben oder anderen Materialien. Dabei lassen wir uns von unserer Fantasie leiten und sind immer offen für neue Ideen.

Auch die Natur hat es uns ange-tan. Ob beim Wandern, Erkunden neuer Orte oder einfach beim Genießen der frischen Luft – wir lieben es, draußen unterwegs zu sein und die Schönheit der Natur zu erleben.

Natürlich darf Musik nicht fehlen! Wir hören sie leidenschaftlich, lassen uns von ihr inspirieren und genießen die vielfältigen Klänge, die uns begleiten.



Die Notenzwerge

Als jüngste Gruppe der Kita sind wir voller Tatendrang. Noch klein, aber mit großen Zielen, nutzen wir jede Gelegenheit, um unseren Körper durch Bewegung zu stärken. Rennen, klettern, balancieren – überall gibt es Platz für neue Herausforderungen.

Durch diese Abenteuer wachsen Mut, Kraft und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Hügel, Rutschen und Treppen sind längst nicht genug – es gibt noch so viel zu erklimmen!



Hier können wir
tolle Sachen machen;
malen, basteln, toben.
Manchmal alles gleichzeitig!

Jeden Tag erleben wir mit unseren 90 Kindern in sechs Gruppen kleine und große Abenteuer – mal wild, mal leise, aber immer voller Leben. Wir springen durch Pfützen, bauen Höhlen, entdecken die Welt und staunen gemeinsam über die kleinen Wunder des Alltags. Unser schöner Garten lädt zum Rennen, Klettern und Verstecken ein, während unsere hellen Räume Platz für Kreativität, Geschichten und gemütliche Momente bieten.

Und was macht unsere Kita für die Kinder so besonders? Wer könnte das besser beantworten als die Kinder selbst! Kindermund tut Wahrheit kund – deshalb hat Elisabeth Bechmann ihre Antworten gesammelt und Lars Eiselt hat sie mit Stift und Farbe zum Leben erweckt.

Viel Freude beim Eintauchen in die Welt der Maltinis!

„Wir
ver-
näch-

Unsere Maltinis über ihre Kita



„mögen die Erzieher, manchmal müssen wir sie sogar - bis zum letzten Keks!“

Die Kita Kiezhopser

– ein kleiner Teil des Stadtteilzentrums

Schon beim Betreten der Tür spürt man die herzliche und positive Energie. Ein Lächeln hier, eine helfende Hand dort, ein freundliches Wort: Das Kiezhopser-Team ist mehr als nur ein Team, es ist eine kleine Familie.

Jede*r bringt seine ganz eigenen Stärken mit: kreatives Gestalten, Bauen, Sport, Musik und vieles mehr – drinnen und draußen. Und sogar kleine Yoga-Sessions für Geist und Seele kannst du bei uns finden. Hier gibt es immer etwas zu entdecken, zu lernen und zu erleben.

Das Besondere an den Kiezhopspern ist nicht nur, was sie tun, sondern wie sie füreinander da sind. Egal in welcher Lebenslage – sie stehen hinter jedem und jeder: Sei es ein Kind, ein Elternteil, Mitarbeiter*innen vom Caterer oder der Reinigung oder eine*r der Kolleg*innen.

Bei Festen und Feiern wird die Verbundenheit besonders spürbar. Gemeinsam lachen, singen, reden und tanzen, das Miteinander genießen ... Es ist nicht nur der Moment, sondern die gelebte Gemeinschaft.

Wir sind eben nicht nur eine Einrichtung – wir sind ein Stück Zuhause.

Was die Kinder über uns sagen:

- „Ich mag, dass ich hier in die Kita gehen darf.“
- „Im Garten zu spielen, find ich toll.“
- „Ich bin gern im Sandkasten und in allen Räumen der Kita.“
- „Am besten mag ich alle meine Freunde in der Kita.“
- „Ich mag den Bewegungsraum.“
- „Ich mag die ganze Kita und am dollsten den Bewegungsraum.“
- „Ich liebe Lego spielen in der Bauecke.“
- „Mit den Erziehern bauen wir die tollsten Murmelbahnen.“

Was die Erzieher*innen zum Stadtteilzentrum und der Kita erzählen:

- „Hier hat man viele Aufstiegschancen, Potenzial wird gesehen und gefördert. Wir sind in allen Bereichen auf Augenhöhe, und gerade die Kita hat ein familiäres Umfeld. Ein stetiger positiver Blick auf die Menschen – das ist es, was es ausmacht. Alle Mitarbeiter*innen können durch die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften viel mitentscheiden und haben Einblick in die einzelnen Bereiche.“
- „Ein Arbeitgeber auf Augenhöhe, wertschätzend und mit flachen Hierarchien.“
- „Ich bin erst ganz kurz dabei, aber was mich angesprochen hat, ist, dass es sich hier familiär, offen und einladend anfühlt. Ich wurde einfach überall herzlich aufgenommen.“
- „Ein Arbeitgeber, der seine Auszubildenden wertschätzt und viel tut, damit man sich wohlfühlt und gut im Lernen begleitet.“
- „Ich bin jetzt seit zehn Jahren dabei, von den Strolchen gewechselt in die Kita Marienfelder Kiezhopser. Hier herrscht eine sehr familiäre und wertschätzende Atmosphäre. Im Arbeitsalltag können wir viel mitentscheiden. Jede Einrichtung hat ihren Reiz und immer steht uns auch die Fachbereichsleitung zur Seite – das finde ich gut.“
- „Ich bin nun schon seit sechs Jahren dabei und was ich vor allem schätze, ist das Team, mit dem ich arbeite. Wir sind wie eine Familie. Ich habe die Kita mit aufgebaut, und das verbindet. Und auch im ganzen Verein hat man immer Ansprechpartner*innen und bekommt Hilfe – zum Beispiel, wenn wir schlecht besetzt sind oder auch, wenn privat mal etwas ist.“
- „Ich bin schon fast fünfzehn Jahre dabei, habe in verschiedenen Einrichtungen gearbeitet, was für mich immer gut war. Es wurde stets Rücksicht genommen und ich werde als Mensch mit meinem Leben gesehen. Arbeitszeiten, Arbeitsweg – es wurde immer für alles eine Lösung gefunden. Und

die Menschen, mit denen ich arbeite und gearbeitet habe, sind alle gute Menschen.“

- „Hier werde ich und meine Arbeit wertgeschätzt, Kommunikation findet auf Augenhöhe statt. Ich war hier, bin gegangen und wiedergekommen – weil es sich hier anfühlt wie ein Zuhause. Und das machen die Menschen, mit denen wir arbeiten. Auch über die Kitas hinaus, wenn wir mit Mitarbeiter*innen den Kunstmarkt rocken oder Mitarbeiter*innentage haben. Ich stehe morgens auf und gehe gerne in die Kita.“

- „Ich bin Praktikant in der Kita und was mir auffällt, ist das harmonische Miteinander im Team und mit den Kindern – und dass alles offen angesprochen wird.“

- „Die Wohnortnähe ist schön, aber auch die kreativen Gestaltungsmöglichkeiten und die Mitgestaltungsmöglichkeiten.“

- „Liebevoller Umgang miteinander! Einfach auf Augenhöhe! Klein, aber fein!“

- „Ich blicke auf fast zweiundzwanzig Jahre im Stadtteilzentrum Steglitz zurück, und der Grund, warum ich immer geblieben bin, sind die Menschen, mit denen ich arbeiten darf. Man kann kommen, gehen und wiederkommen, wenn man fair und auf Augenhöhe bleibt. Jede*r darf sagen, was gut und was schlecht läuft. Solange man auch an Lösungen interessiert ist, wird stets ein Weg gefunden. Und so ist es für mich, wie es sein sollte. Nicht nur im Job, sondern auch in anderen Lebensbereichen: Offen miteinander sprechen, um einen Weg zu finden, damit sich alle wohlfühlen. Gemeinschaft leben und hin und wieder aus der eigenen Wohlfühlzone kommen, um wachsen zu können. Alles ist möglich, wenn man es will ...“

Was die Eltern über uns sagen:

- „Wenn ich höre, was Freund*innen aus den Kitas ihrer Kinder erzählen, ist der größte Unterschied der, dass ihr einfach herzlicher seid, zugewandter und offener. Ihr habt immer ein offenes Ohr für alle Kinder und die Eltern.“ ... Mama aus dem Elementarbereich

- „Wir fanden die Kita damals bei der Besichtigung schon toll – neu, modern und sie stand ganz oben auf der Liste. Besonders beeindruckend sind die Menschen, die darin arbeiten. Kommunikation auf Augenhöhe und eine familiäre Atmosphäre. Die Mitarbeiter*innen geben ihr Bestes und sind kreativ mit den Kindern zusammen – auch wenn es mal eng wird mit dem Personal.“ ... Familie mit zwei Kindern aus dem Elementarbereich



- „Die Kita Marienfelder Kiezhopser ist wirklich toll! Die Atmosphäre unter den Mitarbeiter*innen ist sehr harmonisch, und man spürt, dass sie mit viel Engagement dabei sind. Es gibt viele moderne und neue Spielsachen, und die Erzieher*innen lassen sich stets kreative und spannende Aktivitäten einfallen. Besonders schön ist, dass sie bei Anliegen immer ein offenes Ohr haben und gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen suchen. Hier fühlt man sich rundum gut aufgehoben!“ ... Mama von einem Kind im Elementarbereich

- „Drei Dinge, die uns in den Kopf kommen, wenn wir an das Stadtteilzentrum Steglitz bzw. an die Kita Marienfelder Kiezhopser denken:

- 1) Herzlichkeit: Uns ist sofort die Herzlichkeit und Wärme aufgefallen, die jede*r Mitarbeiter*in den Kindern und Eltern entgegenbringt.

- 2) Teamwork: Die Gruppen unterstützen sich gegenseitig regelmäßig, sodass unsere Tochter bereits nach kurzer Zeit eine Bindung zu jedem/jeder einzelnen Mitarbeiter*in aufgebaut hat.

- 3) Zuverlässigkeit: Mit dem Träger Stadtteilzentrum Steglitz und der Kita „Marienfelder Kiezhopser“ haben wir einen zuverlässigen Partner für die Kinderbetreuung gefunden.

Vielen Dank, dass ihr euch jeden Wochentag so liebevoll um unsere Tochter kümmert und uns damit die Entscheidung für eine Fremdbetreuung so viel angenehmer macht.“ ... Papa mit einem Kind in der Krippe

Herzlich willkommen in der Kita Kleckerbande!

Die Kleckerbande ist seit dem 1. März 2019 Teil des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. – ein Glücksfall für alle Beteiligten. Denn als der vorherige Träger die Kita aus finanziellen Gründen nicht weiterführen konnte, wollten die Mitarbeiter*innen nicht aufgeben. Sie suchten nach einer Lösung und wandten sich an das Stadtteilzentrum Steglitz e.V., zu dem bereits mehrere andere Kitas gehörten. Nach einigen Gesprächen war klar: Die Kleckerbande passt perfekt dazu. So blieb den Kindern, Eltern und Fachkräften die mittlerweile sehr vertraute Kita erhalten.



Die Kita liegt in der Nähe des Stadtparks Lankwitz und verfügt über einen großen Garten, der von jedem Gruppenraum aus erreichbar ist. Klettergerüste, Rutschen, Schaukeln und ein großer Sandkasten laden zum Spielen und Toben ein. In den acht Gruppen werden derzeit 115 Kinder betreut, für bis zu 120 Kinder gibt es Platz: Vier Gruppen für Krippenkinder ab einem Jahr und vier weitere für Kinder bis zum Schuleintritt.

Kitaleiterin Sarah Bohatschek liebt die Vielseitigkeit ihrer Arbeit. „Kein Tag ist gleich. Man kann so viel planen, wie man möchte – letztlich kommt alles anders. Das gefällt mir“, erzählt sie und lacht. Und noch etwas schätzt sie besonders: „Die Kinder zeigen uns jeden Tag, wie schön die kleinen Dinge sind. Sie lassen mich meinen Blick immer wieder neu ausrichten – zuletzt beim Spaziergang, als die Kleinen sich so sehr über die ersten Frühblüher gefreut haben.“

Ein Kita-Alltag voller Entdeckungen

In der Kleckerbande wird gekleckst, gelacht, gebaut, gesungen, getanzt, experimentiert und geforscht. Wir begegnen uns auf Augenhöhe, lernen voneinander und wachsen gemeinsam an Herausforderungen. Ob beim Backen in der Kinderküche, beim Matschen im Sand oder beim Theaterspielen – hier gibt es täglich Neues zu entdecken.

Gemeinsame Erlebnisse gehören dazu:

- Halloween-Party: Wochenlang wurde vorher gebastelt und dekoriert, bevor sich kleine Ge-spenster, Hexen und Kürbisse zum Feiern trafen.
- Weihnachtsbasar: Die Kita wurde zur kreativen Weihnachtswerkstatt – mit funkelnden Kugeln, Adventsgestecken und Handpuppen.
- Theaterbesuch in der Ufa-Fabrik: Die Kinder sahen das Stück „Einfach weggehängt“ und durften nach der Vorstellung selbst auf die Bühne.
- Spiel & Bewegung: Ob ein kniffliges Hula-Hoop-Geschicklichkeitsspiel im Morgenkreis oder wilde Wettrennen im Garten – Bewegung gehört zum Alltag.







Die Pinken Kleckse erzählen – Unsere Lieblingsspiele und Lieblingsorte in der Kita

Die Pinken Kleckse, eine der Gruppen in der Kita Kleckerbande, haben viel zu erzählen! In einem kleinen Interview haben sie verraten, was sie in der Kita am liebsten spielen und wo sie sich am wohlsten fühlen.

Unsere Lieblingsspiele:

- „Ich spiele gerne Fangen!“
- „Ich baue am liebsten mit Lego.“
- „Malen und Höhlen bauen.“
- „Puzzle und an der Stange rutschen.“
- „Ich spiele gerne im Garten.“

Unsere Lieblingsorte:

- „Bei Pink, hier!“
- „Draußen bei der Rutschstange.“
- „Bei Gelb, bei meiner Schwester.“
- „Alles!“
- „Draußen im ganzen Garten.“

In der Kita Kleckerbande gibt es so viele tolle Orte zum Spielen, Toben und Entdecken – drinnen wie draußen! Und egal ob beim Bauen, Malen, Klettern oder Fangen spielen, eines ist sicher: Hier gibt es jeden Tag neue Abenteuer zu erleben!

Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Jubiläum!

Seit sechs Jahren sind wir Teil des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und fühlen uns hier genau richtig. Gemeinschaft, Vielfalt und Engagement – Werte, die uns verbinden. Wir gratulieren herzlich zum 30. Geburtstag und freuen uns auf viele weitere Jahre voller spannender Projekte und gemeinsamer Erlebnisse!



Wir sind die Giesendorfer

- Unsere Vielfalt macht uns stark!

Ergänzende Förderung und Betreuung (EFöB) an der Giesendorfer Grundschule – Ein Ort voller Überraschungen

Die Giesendorfer Grundschule ist die Schule mit Herz und Hand – und genau dieses Motto spiegelt sich auch in unserer Ergänzenden Förderung und Betreuung (EFöB) wider. Unser Standort ist in vielerlei Hinsicht besonders: Hier gleicht kein Tag dem anderen, und immer wieder warten neue Herausforderungen und Überraschungen auf uns.

Flexibilität, Spontanität und Kreativität sind bei uns gefragt – und genau das macht die Arbeit in der EFöB so spannend. Unser engagiertes Team nimmt diese Herausforderungen mit Freude an, schafft eine fröhliche Atmosphäre und gestaltet den Alltag gemeinsam mit den Kindern in der offenen Arbeit.

Unser größtes Ziel ist es, dass sich jedes Kind bei uns wohlfühlt – denn die EFöB soll nicht nur ein Betreuungsangebot sein, sondern ein Ort zum Spielen, Lernen und Entdecken.

Mitten im Chaos – aber mit Herz!

Eigentlich wollten wir nur ein Gruppenfoto machen – doch wie das bei uns so ist: Der eine war gerade mitten in der Bastelzeit, der andere auf dem großen Hof beim Fußballspielen, jemand suchte noch den letzten Spielstein vom Brettspiel, und plötzlich lief auch wieder die Musik.

So entstand dieses besondere Bild: WIR – mitten im Chaos, aber mit Herz, Humor und ganz viel Talent! Ob Sport, Musik, Spiel, Würfel, Puzzle, Mikro oder einfach nur gute Laune – jede*r ist einzigartig und besonders.

Jede*r Kolleg*in bringt individuelle Fähigkeiten, Perspektiven und Erfahrungen ins Team ein, die uns gemeinsam so wertvoll machen. Unsere Unterschiede sind unsere Stärke – denn gerade diese Vielfalt ermöglicht es uns, kreativ zu sein, voneinander zu lernen und den Alltag für alle spannend und bereichernd zu gestalten.

Wir freuen uns, Teil des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. zu sein und gratulieren herzlich zum 30-jährigen Jubiläum!



TEAM
EFOB
GIESENS DÖRFER



Praktikant Paul 2012 vom Schulfotografen
in der GS am Insulaner und heute

Die „Happylaner“

an der Grundschule am Insulaner

Die EFöB (Ergänzende Förderung und Betreuung) „Happylaner“ sind ein Team voller verrückter Pädagog*innen, die ihren Job lieben!

Von den Anfängen bis heute

Seit 20 Jahren besteht die Kooperation an diesem besonders schönen Standort an der Grundschule am Insulaner. Im Jahr 2005 wurde der Hort „Antares“ in einem Container hinter der Turnhalle für die Klassenstufe 1 eröffnet, während die höheren Klassen im Kinder- und Jugendhaus „Immenweg“ betreut wurden. Mit der Einweihung des Neubaus im Jahr 2008 wurden alle EFöB-Kinder vor Ort begleitet und unterstützt.

Die erste Kinderreise fand 2009 statt. Das Konzept der offenen Arbeit löste die bisherige klassenspezifische Gruppenarbeit ab und brachte ein neues Raumkonzept mit sich.

Mit dem Leitungswechsel im Jahr 2010 erfolgte auch der Namenswechsel – die EFöB heißt nun „Happylaner“. Seither begleiten sechs Bezugspädagog*innen die Klassenstufen 1 und 2 in der Schulanfangsphase (SAPh).

Das multiprofessionelle Team aus 15 Personen betreut derzeit 279 Kinder – täglich von 6 bis 18 Uhr.

Unser pädagogischer Ansatz

Im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule werden die Kinder der ersten bis vierten Klasse stundenweise von Bezugspädagog*innen im Unterricht begleitet.

Die Arbeit in dem offenen System ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Die „Happylaner“ verstehen jedes Kind als selbstständiges Individuum, das aktiv seine Umwelt gestalten kann. Die Kinder entscheiden frei nach Interesse und Neigung, wie sie ihre Zeit in der EFöB gestalten möchten.

Nach etlichen Umzügen zwischen verschiedenen Standorten auf dem Gelände befinden sich unsere Räumlichkeiten seit Sommer 2017 gebündelt im Haus 30.

Viel Platz zum Spielen und Entdecken

Die fünf nutzbaren Funktionsräume bieten den Kindern vielfältige, altersspezifische Möglichkeiten. Unser parkähnliches Gelände sowie unser großer Sportplatz laden die Kinder ganzjährig zu körperlicher Aktivität ein.

Ein besonderes Merkmal stellt unser „Abenteuerland“ dar, das durch zahlreiche fein- und grobmotorische Angebote auch das kooperative Verhalten untereinander fördert.

„In der ‚Insel‘ kann man Bücher oder Comics lesen oder mit Playmobil spielen, in der ‚Bunten Kiste‘ LEGO bauen, im ‚Fantasia‘ kann man sich verkleiden und mit der Spielküche spielen, in der ‚Chill-Lounge‘ Airhockey, Billard oder Tischtennis spielen, in der ‚Hobbybude‘ basteln oder malen, im ‚Abenteuerland‘ mit Holz arbeiten – und auf den Höfen kann man Fangen oder Verstecken spielen.“ (M., 4. Klasse)

Jugendsozialarbeit

an der Grundschule am Königsgraben

Im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. werfen wir einen Blick auf die erfolgreiche und lebendige Arbeit der Jugendsozialarbeit an der Grundschule am Königsgraben, die seit 2021 einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Schüler*innen und ihrer Familien leistet:

Seit August 2021 ist die Jugendsozialarbeit fest an der Grundschule am Königsgraben verankert und sorgt dort für viel mehr als nur Unterstützung bei den Hausaufgaben. Die Schulsozialarbeit (SSA) ist ein wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe und hilft den Schüler*innen sowie ihren Familien, indem sie sie nicht nur berät, sondern auch tatkräftig begleitet. Und das Beste: Sie ist nicht nur für die Kinder da, sondern auch als Ansprechpartnerin für die Lehrkräfte.

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. übernimmt diese wichtige Aufgabe und sorgt dafür, dass das Ganze im Rahmen des Landesprogramms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ rund läuft. Neben persönlicher Beratung gibt es hier richtig spannende Angebote. In der „Aktiven Pause“ können

die Kinder einfach mal abschalten oder sich beim Schach ausprobieren.

Ein absolutes Highlight ist die Mädchen-AG, die jeden Dienstag nach der Schule stattfindet. Hier treffen sich Schülerinnen der 3. bis 6. Klassen, um gemeinsam zu lernen, zu spielen und sich auszutauschen – und das mit jeder Menge Spaß und Engagement. Aktuell sind rund 20 Mädchen dabei!

Das ist eine wunderbare Gelegenheit, nicht nur etwas Neues zu lernen, sondern auch in einem sicheren und unterstützenden Umfeld zu wachsen. Ein rundum tolles Angebot, das viel mehr ist als nur Schulsozialarbeit!



Gemeinsam stark: Begegnung an der Peter-Frankenfeld-Schule im Rahmen des Bonusprogramms an Berliner Schulen



Das Bonusprogramm – Chancengleichheit fördern

Das Bonusprogramm unterstützt Schulen in Stadtteilen mit besonderen Herausforderungen. Ziel ist es, die Bildungschancen der Schüler*innen zu verbessern, mehr junge Menschen zu einem erfolgreichen Schulabschluss zu führen und die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft zu verringern. Die Schulen können die Mittel eigenverantwortlich einsetzen und so gezielt Maßnahmen entwickeln, die ihren Schüler*innen am besten helfen.

Seit 2014 arbeiten Mitarbeiter*innen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. im Rahmen dieses Programms an Berliner Schulen. Aktuell sind sie an der Mercator-Grundschule und an der Peter-Frankenfeld-Schule im Bezirk Steglitz-Zehlendorf tätig.

Projekt „Eine Begegnung schaffen“ – ein Tag voller Gemeinschaft

Am 30. Oktober 2024 fand in den Herbstferien das Projekt „Begegnung in der Peter-Frankenfeld-Schule“ statt. Ziel war es, Partizipation, Inklusion und Gemeinschaft zu fördern. Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung sollten sich begegnen, Barrieren abbauen und gemeinsam eine schöne Zeit erleben.

Das Projekt wurde gemeinsam von der Peter-Frankenfeld-Schule (Hort) und der Jugendfreizeiteinrichtung Wichura organisiert. Insgesamt nahmen 15 Kinder und Jugendliche der Peter-Frankenfeld-Schule mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ sowie drei Jugendliche der JFE Wichura teil. Das Bezirksamt stellte für das Projekt 9.900 Euro zur Verfügung.

Zur Förderung der Begegnung gab es verschiedene Aktivitäten:

Im Innenbereich wurde zusammen gegessen, gebastelt und kreativ gestaltet. Draußen sorgten ein Fahrradparcours und gute Musik für viel Spaß und Bewegung.

Das Projekt war ein voller Erfolg und hat gezeigt, wie wertvoll solche Begegnungen sind. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen ist bereits eine weitere Veranstaltung in Planung – eine gemeinsame Disco, um die Inklusion weiter zu stärken und neue Begegnungen zu ermöglichen.

Herzliche Grüße zum Jubiläum!

Wir freuen uns sehr, Teil dieser wichtigen Arbeit zu sein und gratulieren herzlich zum Jubiläum! Auf viele weitere Jahre voller Engagement, Begegnung und gemeinsamer Projekte!



Soziale Arbeit – wichtiger denn je!

Ankommen im Schulhafen

Der Schulhafen ist ein Projekt des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe und fest in das Leben der Alt-Lankwitzer Grundschule integriert. Hier begleiten wir, Bianca und Alexandra, die Schüler*innen mit sozialpädagogischen Angeboten und schaffen einen sicheren Ort, an dem Kinder ihre Sorgen, Ängste und Wünsche teilen können.

Wir bieten Einzelfallhilfe, sozialpädagogisches Gruppentraining, Mediation, Hospitationen in den Klassen 1–6, verschiedene Projekte und Beratung an. Auch Eltern und Erziehungsberechtigte können sich nach Absprache an uns wenden, etwa bei Erziehungsfragen, familiären Belastungssituatien oder Problemen rund um Schule und Lernen. Ebenso stehen wir Lehrkräften und dem pädagogischen Personal bei sozialpädagogischen Anliegen beratend zur Seite – kostenlos und natürlich vertraulich.

Als Teil der Kinder- und Jugendhilfe im Bezirk Steglitz-Zehlendorf leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Kindern und Familien – und freuen uns, ein verlässlicher Ankerpunkt im Schulleben zu sein.

Warum soziale Arbeit heute unverzichtbar ist

Unsere tägliche Arbeit zeigt, wie wichtig soziale Arbeit in der Schule ist – nicht nur für den Moment, sondern für die Zukunft der Kinder.

In einer Welt voller Herausforderungen ist soziale Arbeit unverzichtbar. Sie bietet Kindern, Erziehungsberechtigten und pädagogischem Personal Halt, Orientierung und Unterstützung. Schulsozialarbeit an der Alt-Lankwitzer Grundschule ist ein wertvoller Anker – ein „Schulhafen“, in dem Kinder zur Ruhe kommen, Konflikte lösen und Selbstbewusstsein entwickeln können. Hier wird gebacken,



gemalt, getanzt, gesungen, gespielt, gelacht, geweint und das Leben anders als im Klassenraum gestaltet. Unsere Schulhündin Zoe begleitet uns seit vier Jahren tatkräftig bei unserer Arbeit. Sie wirkt beruhigend, aktivierend und tröstend auf die vielen unterschiedlichen Menschen, mit denen wir in Kommunikation treten.

Gerade heute, in Zeiten wachsender Unsicherheiten, ist dieser Raum der Begegnung und Akzeptanz wichtiger denn je. Hier lernen Kinder ihre Rechte kennen, erfahren, dass sie gehört werden, und erhalten die Unterstützung, die sie brauchen. Soziale Arbeit ist nicht nur eine Hilfestellung im Moment – sie ist die beste Prävention für eine stabile Zukunft. Lassen wir sie weiter bestehen!

Herzlichen Glückwunsch!

Zum 30-jährigen Jubiläum gratulieren wir dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. von Herzen! Wir danken für die großartige Zusammenarbeit und die Unterstützung unserer Arbeit – und wünschen weiterhin viele erfolgreiche Jahre voller Engagement, Herz und Haltung.



Schulhilfe

Mit Herz und Engagement für die Kinder

Als Teil des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. unterstützen unsere Schulhelfer*innen Kinder und Jugendliche, die im Schulalltag zusätzliche Hilfe brauchen – sei es beim Lernen, bei der Organisation ihres Tages oder in schwierigen sozialen Situationen. Mit Geduld, Empathie und Fachwissen sorgen sie dafür, dass jedes Kind die bestmögliche Unterstützung erhält.

Ein Beruf mit Nähe und Verantwortung

Wie wertvoll diese Arbeit ist, zeigt Cristine, die seit fast sechs Jahren als Schulhelferin tätig ist:

„Ich hätte es selbst nicht gedacht, aber ja, ich freue mich jeden Tag zur Arbeit zu gehen. Die Freude der Kinder, wenn ich ihnen mit einem Lächeln zuwinke, oder ihr Glück, wenn sie nach langem Üben und Durchhalten endlich eine Aufgabe verstehen, an der wir schon so lange arbeiten – das ist einfach unbelzahlbar. Es ist schön zu sehen, was möglich ist, wenn da jemand ist, der sie unterstützt, mit ihnen arbeitet oder einfach nur mal da ist, wenn es Streit mit der besten Freundin oder dem besten Freund gibt. Es ist ein wunderbares Gefühl, den Kindern und Jugendlichen auf diese Weise helfen zu können. Und manchmal gibt es sogar Überraschungen: Ich habe auch schon mal einen Heiratsantrag von einem Erstklässler bekommen.“

Auch Hatice ist schon einige Jahre als Schulhelferin unterwegs und berichtet von ihren Erfahrungen:

„Ich möchte über meine Tätigkeit als Schulhelferin an der Giesensdorfer Schule erzählen. Mittlerweile bin ich seit über 5 Jahren Schulhelferin und jeder Tag bringt aufs Neue tolle Erfahrungen mit sich. Ich freue mich jeden Morgen darauf, zur Schule zu gehen – sowohl auf die Schülerschaft als auch auf das Team.“

Es bereitet mir große Freude, die Kinder individuell begleiten zu dürfen, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen, für sie da zu sein und sie zu fördern.

Besonders berührend ist es, wenn ehemalige Schüler*innen nach Jahren wieder zurückkommen, um uns zu besuchen und von ihren Erlebnissen als Teenager zu berichten. Diese Beziehungsarbeit ist sehr wertvoll.

Es ist faszinierend zu sehen, wie sie sich im Laufe der Jahre entwickeln.

Kinder zu begleiten, zu unterstützen, zu trösten, zu motivieren und zu fördern – all dies gehört zu meinem Alltag und macht diesen so besonders und bereichernd. Es ist mir sehr wichtig, dass sie wissen, dass sie sich jederzeit an mich wenden können.“

Gemeinsam für die beste Unterstützung

Diese Herzlichkeit und Nähe prägen die Schulhilfe des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Wertschätzung, Respekt, Kollegialität und partnerschaftliche Kommunikation sind die Basis unserer Arbeit. Unsere Schulhelfenden schaffen ein positives Lernumfeld, in dem sich Schüler*innen angenommen und unterstützt fühlen.

Durch eine werteorientierte und inklusive Haltung fördern wir aktiv die Teilhabe und das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen. Maßnahmen in ergänzender Pflege und Hilfe tragen dazu bei, eine solidarische und lebenswerte Gemeinschaft zu stärken.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Eltern und anderen Fachkräften. Der regelmäßige Austausch stellt sicher, dass die Unterstützung der Schüler*innen bestmöglich aufeinander abgestimmt ist. So können sie optimal gefördert und in ihrer Entwicklung begleitet werden – schulisch wie auch sozial.

Die Arbeit in der Schulhilfe ist weit mehr als eine Aufgabe – sie ist eine Herzensangelegenheit.



Das verlängerte Wohnzimmer

Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Imme

Die „Imme“ ist ein Kinder- und Jugendhaus der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Berlin-Steglitz. Sie befindet sich am Immenweg 10 und bietet Kindern und Jugendlichen einen freiwilligen, kostenfreien Freizeitort mit vielfältigen Angeboten – von Sport und Kreativarbeit bis hin zu Hausaufgabenhilfe. Ziel ist es, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem junge Menschen ihre Interessen entdecken, soziale Kontakte knüpfen und ihre Freizeit sinnvoll gestalten können.

Projektleiter Jörg Backes plaudert im folgenden Beitrag aus dem Nähkästchen.

Ein Anrufbeantworter mit Folgen

Für mich fand die älteste Geschichte aus der Imme noch vor meinem Umzug nach Berlin statt: Meine Bewerbung an das Stadtteilzentrum kam nämlich eigentlich zu spät – zwei andere Bewerber waren schon in der engeren Auswahl für den Job, es ging nur noch um die Entscheidung, wer von beiden das Rennen machen sollte.

Als dann meine Bewerbung auf den Tisch der damaligen Projektleitung flatterte, griff sie zum Telefon, um mir abzusagen – so erzählte sie es mir später.

Ich war aber zu diesem Zeitpunkt nicht zu Hause, was mein Glück war. Denn an meiner Stelle ging der Anrufbeantworter ans Telefon (die Älteren unter uns erinnern sich vermutlich noch an die Zeit ohne Mailbox, aber mit diesem klobigen Gerät, das man mit einer mehr oder weniger witzigen Ansage versehen musste).

Auf meinem Anrufbeantworter lief damals eine etwas alberne Opernparodie – von mir selbst ausgedacht und gesungen. Die damalige Chefin der noch jungen Imme fand das offenbar so lustig, dass sie spontan – quasi in letzter Sekunde – ihre Meinung änderte und mich zum Vorstellungsgespräch nach Berlin einlud.

Der Rest ist Geschichte.

Wer die Ansage mal hören möchte: Sie befindet sich nach wie vor auf YouTube. Unter <https://www.youtube.com/watch?v=YSAvqlJ-VOE> kann man sie noch finden. Und ja, das bin tatsächlich ich.

Ein Haus mit vielen Gesichtern

Ich kam damals in ein aufstrebendes, funkelnagelneues Haus der offenen Kinder- und Jugendarbeit, das sich mitten im Prozess der Selbstfindung befand. Schon nach kurzer Zeit verließ die Projektleitung aus privaten Gründen Berlin, ich durfte übernehmen – und das ist jetzt schon über zwanzig Jahre her.

Seitdem ist viel passiert, haben wir viel erlebt. Generationen von Kindern und Jugendlichen durchliefen die Einrichtung, verbrachten hier ihre Freizeit – manche blieben nur kurz, andere kamen jahrelang jeden Tag. Nach und nach entwickelten wir gemeinsam mit den Besucher*innen ein Profil des Hauses, einige Dinge verworfen wir, andere existieren bis heute.



Angebote, die bleiben

Zu den lange bestehenden Angeboten der Imme gehören die Hausaufgabenbetreuung, die Kunstgruppen, das Tonstudio, die Kochgruppen oder die nach Alter abgestuften Streetdance-Kurse. Darüber hinaus gibt es einen Computerraum, einen Discoraum, einen Fitnessraum und einen Sportplatz (letzteren teilen wir uns mit der auf dem Gelände befindlichen Berufsschule und den Sportvereinen).

Jahreszeiten und Rituale

Im Sommer sieht man uns vor dem Haus grillen oder Inlineskates fahren, im Winter verwandeln wir die Imme in ein abgedunkeltes Labyrinth und spielen abends – sozusagen als „Rausschmeißer“ – das „Jäger“-Spiel. Auch das Actionspiel „Capture the Flag“, das wir bei warmem Wetter auf dem Sportplatz spielen, hat sich seit vielen Jahren zum Renner entwickelt.

Ferien, Reisen, Abenteuer

Auch in den Ferien haben wir geöffnet und bieten abwechslungsreiche Ferienprogramme. Dazu gehören zum Beispiel das Kochduell, Turniere oder „Schlag den Erzieher“ (was jetzt martialischer klingt, als es ist). Dank der Unterstützung des Jugendamtes sind auch Ausflüge und Reisen möglich – ob an die Ostsee oder als einwöchige Kunstexkursionen nach Prag, Paris oder Warschau.

Mehr als Freizeit: Zuhören, unterstützen, begleiten

Wir bieten Beratung in allen Lebenslagen, hören uns Sorgen an, versuchen zu helfen. Die Kooperationen mit den umliegenden Schulen sind über Jahre hinweg gewachsen. Wir machen Abschiedsfeiern oder gestalten Projektwochen – manchmal als Kunst-, manchmal als Filmprojekt. Die Kinder können bei uns kreativ sein, Neues lernen oder einfach nur spielen.

Wer einmal da war...

Ich habe eben von den „Generationen“ gesprochen, die die Imme durchlaufen haben. Das ist durchaus keine Übertreibung. Immer wieder nehmen ehemalige Besucher*innen Kontakt mit uns auf, bedanken sich für die Zeit, denken gerne an sie zurück. Manche sind nicht mehr in Berlin, haben eigene Kinder, kommen mit ihnen zu uns. Es ist eine der schönsten Formen der Anerkennung.

Herausforderungen und Hoffnung

Die aktuellen Kürzungsdebatten des hochverschuldeten Berlins tauchen seit Jahren immer wieder wie eine dunkle Wolke über uns auf – aber wir hoffen, dass die Imme auch weiterhin verschont bleibt und dass noch viele Besucher*innen dieses „verlängerte Wohnzimmer“ nutzen dürfen.

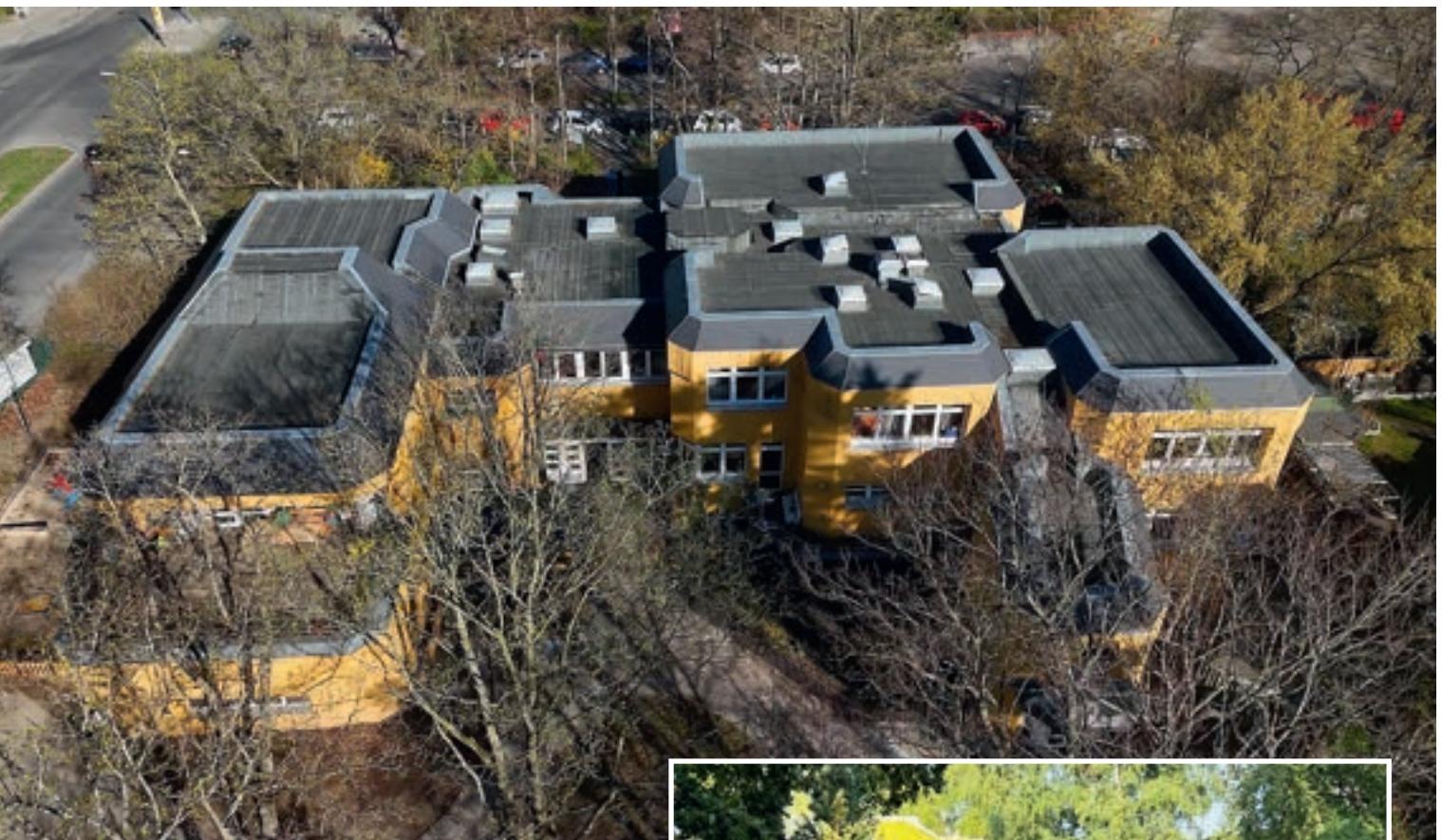


**Zum 30-jährigen Jubiläum
des Stadtteilzentrums Steglitz**

Drei Jahrzehnte Engagement, Herzblut,
Ideenreichtum – und ganz viele tolle Menschen,
die diesen Ort lebendig machen.

Die Imme ist stolz, ein Teil dieser Geschichte zu
sein – und freut sich auf die nächsten Kapitel.





Das KiJuNa

Ein Ort der Gemeinschaft und Möglichkeiten

Das Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum KiJuNa in Lichterfelde Süd ist seit vielen Jahren ein lebendiger Treffpunkt, besonders für Kinder und Jugendliche. Hier begegnen sich Menschen unterschiedlichster Hintergründe, Altersgruppen und Lebensrealitäten – mit einem gemeinsamen Ziel: Gemeinschaft erleben und Spaß haben.

Mehr als nur Freizeitgestaltung

Das KiJuNa ist mehr als nur ein Ort für Freizeitgestaltung, sondern auch ein Raum der Möglichkeiten. Kinder entdecken hier spielerisch ihre Stärken und finden Rückhalt.

Ob Bastel- oder Bewegungsangebote, diverse AGs, Hausaufgabenhilfe, Ferienprogramme oder Feste – das Programm ist so vielfältig wie die Menschen, die es besuchen. Besonders wichtig ist uns dabei ein inklusiver und wertschätzender Umgang: Alle sind willkommen, so wie sie sind.

In den letzten Jahren hat sich das KiJuNa stetig weiterentwickelt – neue Projekte, engagierte Teams, starke Kooperationen und

vor allem viele schöne Erinnerungen und Begegnungen, die zeigen, wie wertvoll dieser Ort insbesondere für die Thermometersiedlung ist.

Gartenrenovierung als Symbol für unseren Zusammenhalt

Ein besonderes Erlebnis für uns im vergangenen Jahr war die Gartenrenovierung mit anschließender Eröffnungsfeier für die ganze Nachbarschaft. Diese Renovierung steht exemplarisch für das, was das KiJuNa ausmacht: Bedarf sehen, Ideen entwickeln und gemeinsam mit Herzblut umsetzen (oder umsetzen lassen – haha!).

Wir als Team sind stolz, Teil dieser Einrichtung zu sein – und dankbar für das Vertrauen der Familien, Jugendlichen und Kinder, die uns jeden Tag zeigen, warum unsere Arbeit so wichtig ist.

Auf viele weitere Jahre KiJuNa – mit Lachen, Lernen, Vielfalt und Gemeinschaft!

Happy Birthday, Stadtteilzentrum Steglitz!



EN: Can be used on Poster board, cardboards, paper (not suitable for use with varnish). When you're done, clean up with water.

FR: Peut être utilisé sur du carton, du carton à pain ou du papier (pas recommandé pour l'utilisation avec la vernis). Lorsque vous êtes finis, nettoyez avec de l'eau.

DE: Kann auf Plakatpapier, Kartons oder Papier verwendet werden (nicht geeignet für die Verwendung mit Lack). Nach dem Gebrauch mit Wasser abwaschen.

POSTER

POSTER
PAINT

EN: Paints with a soft consistency.
FR: Peinture à la consistance douce.
DE: Farben mit weicher Konsistenz.

PAINT

Peinture
Pintura

Der Schülerclub an der Alt-Lankwitzer Grundschule

gratuliert zum 30. Jubiläum

Seit dem Schuljahr 2012/2013 gibt es den Schülerclub an der Alt-Lankwitzer Grundschule unter der Trägerschaft des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Seitdem ist er für viele Kinder der 5. und 6. Klassen – aber auch für jüngere Schüler*innen und deren Eltern – ein fester Bestandteil des schulischen Alltags geworden. Jeden Nachmittag nach der Schule haben die Kinder hier die Möglichkeit, ihre Freizeit in einer entspannten und kreativen Umgebung zu verbringen.

Hier erlebt David Mauß täglich, wie wichtig ein solcher Raum für die Kinder ist. Sie bringen ihre Wünsche und Ideen mit, gestalten das Angebot aktiv mit und bereichern seine Arbeit mit ihren Vorschlägen. Hier wird gekickt, gebastelt, gemeinsam Musik gehört und viel gelacht – all das trägt zu einer lebendigen und fröhlichen Atmosphäre bei. Mit wechselnden Angeboten wie der Koch-AG, Kunst-AG, Bewegungsspielen oder Theaterspielen wird den Kindern die Möglichkeit geben, spielerisch, sportlich und künstlerisch zu wachsen und ihre eigenen Interessen zu entfalten.

Auch nach über zehn Jahren ist die Nachfrage nach diesem besonderen Ort ungebrochen. In Zeiten wie diesen ist David froh, seinen Beitrag leisten zu können, um Heranwachsenden einen Ort der Freiheit zu bieten, an dem sie selbst bestimmen, wie sie ihre Zeit verbringen möchten.

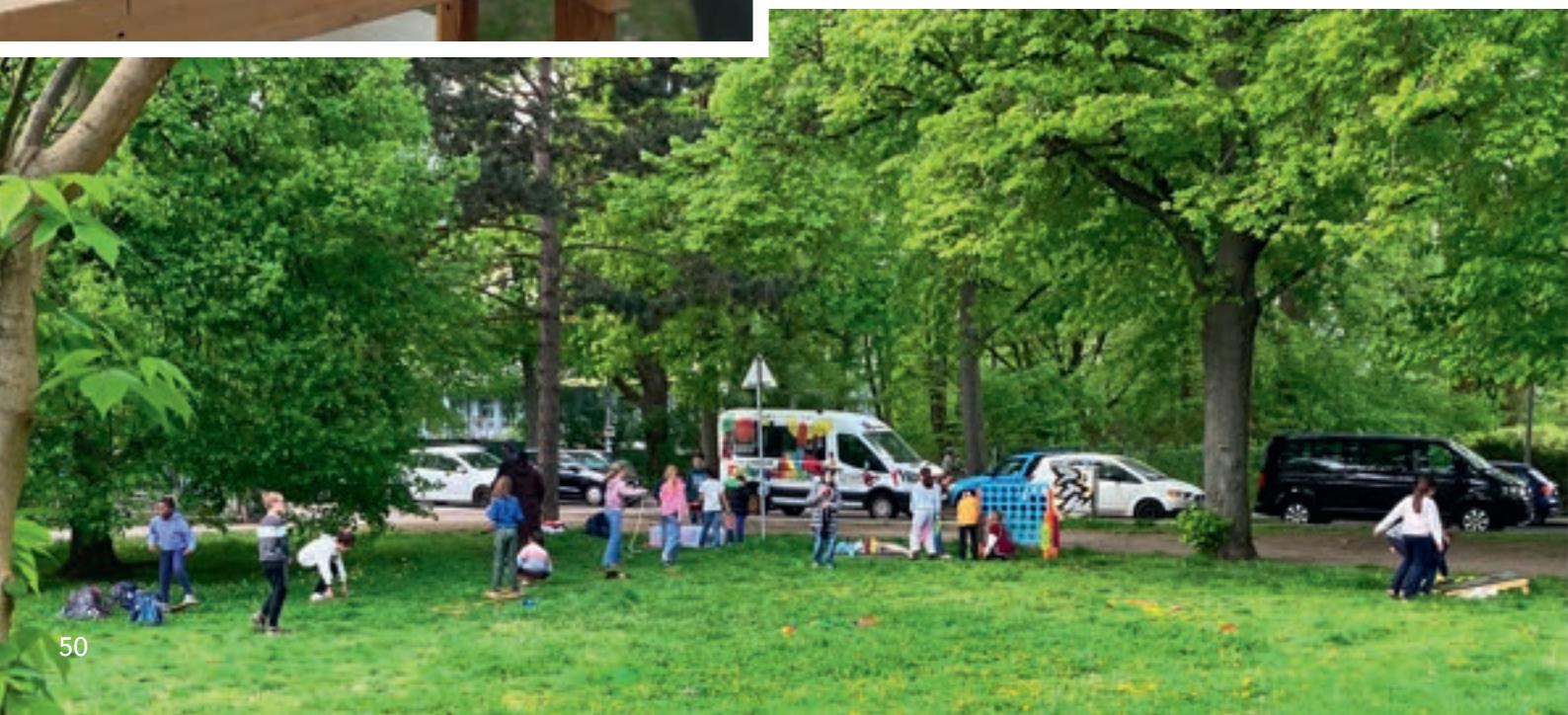
In diesem Sinne wünscht er im Namen des Schülerclubs alles Gute zum 30-jährigen Jubiläum und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit!





Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Wir freuen uns, als Teil des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. zu diesem vielseitigen Angebot beizutragen, und gratulieren herzlich zum 30-jährigen Jubiläum!



Das Spielmobil

– eine mobile Kinderfreizeiteinrichtung

Mit unserem Spielmobil bringen wir abwechslungsreiche Freizeitangebote direkt zu den Kindern! An unseren festen Standorten im Bezirk bieten wir spannende Aktivitäten für alle 6- bis 12-Jährigen an.

Zusätzlich sind wir an unserem Flexitag immer wieder an neuen Orten unterwegs, um dort Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, wo sie gebraucht werden.

Während klassische Spielplätze für viele Kinder an Reiz verlieren, wird der Austausch mit Gleichaltrigen immer wichtiger. Genau hier setzen wir an: Unser Spielmobil lädt dazu ein, die Freude am Spielen zu bewahren und sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Seit 2023 verwandeln wir mit unserem selbst ausgebauten Spielmobil Grünflächen in Steglitz-Zehlendorf in lebendige Erlebnisorte. Ob Skaten, Fußballgolf, Brettspiele, Werken, Basteln, Schnitzen oder Graffiti – bei uns gibt es Raum für Kreativität, Bewegung und ganz besondere Momente.

So schaffen wir einen sicheren Ort, an dem Kinder sich frei entfalten können – ohne Druck und ohne Bewertung.



Jugendtreff21

Ein besonderer Ort für Begegnung und Gemeinschaft

Seit mehreren Jahren ist das Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum KiJuNa in Lichterfelde Süd ein wichtiger Treffpunkt für Jugendliche mit Down-Syndrom. Was zunächst als gelegentliches Zusammenkommen begann, wurde dank der Förderung durch Aktion Mensch im Sommer 2020 zu einem festen und professionell begleiteten Freizeitprojekt: dem Jugendtreff21.

Alle zwei Wochen treffen sich die Jugendlichen außerhalb des regulären KiJuNa-Betriebs in einem geschützten Rahmen, in dem sie sich austauschen, Freundschaften knüpfen und neue Erfahrungen sammeln können. Dabei geht es um weit mehr als nur Freizeitgestaltung – es geht um soziales Lernen, Selbstständigkeit und die Möglichkeit, den eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Die Vielfalt der Aktivitäten reicht von Musikprojekten und Schreibprojekten über Kochangebote bis hin zu Bowling-Abenden. Durch diese Erlebnisse gewinnen die Jugendlichen nicht nur an Sicherheit im Umgang mit Gleichaltrigen, sondern sie werden auch schrittweise an den Offenen Bereich des KiJuNa herangeführt. So entstehen Plattformen für Begegnung und Austausch zwischen jungen Menschen mit und ohne Einschränkungen.

Unser Team wächst – und unsere Gruppe auch!

Der Jugendtreff21 wächst stetig! In den letzten Monaten konnten wir eine deutliche Zunahme an Teilnehmer*innen verzeichnen – ein klares Zeichen dafür, wie wichtig und gefragt dieses Angebot ist. Um diesem Wachstum gerecht zu werden, haben wir unser Team neu aufgestellt:

- Jenny (31)
- Ruben (23)
- Luisa (24)
- Dora-Lily (23) – Projektleitung

Ein Highlight: Unser Förderpenny-Dreh!

Ein ganz besonderes Ereignis war der Dreh für die Förderpenny-Kampagne am 12. Oktober 2024. Die Jugendlichen aus dem Jugendtreff21 durften dabei vor der Kamera stehen und wurden Teil eines professionellen Werbespots für die Spendeninitiative des Discounters Penny.

Warum ist unsere Arbeit so wichtig?

Gerade in der heutigen Zeit zeigt sich, wie unverzichtbar niedrigschwellige und inklusive Angebote in der Sozialen Arbeit sind. Was würde passieren, wenn es den Jugendtreff21 nicht gäbe?

Für viele dieser Jugendlichen wäre es eine verpasste Chance auf soziale Teilhabe, Selbstständigkeit und Gemeinschaft.

Hier erleben sie nicht nur Freizeit und Spaß, sondern auch Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenz und echte Freundschaften. Unser Ziel ist es, noch mehr Jugendlichen diese Möglichkeit zu bieten – und mit unserem jungen, dynamischen Team haben wir viele Pläne, um den Jugendtreff21 weiterzuentwickeln und wachsen zu lassen.

Wir sind stolz darauf, Teil dieses wichtigen Projekts zu sein, und freuen uns auf viele weitere Jahre voller inspirierender Begegnungen!

**Happy Birthday, Stadtteilzentrum Steglitz!
Herzliche Grüße
Das Team vom Jugendtreff21**





Gutshaus Lichterfelde

Nachbarschaftshaus in Bewegung

Das Nachbarschaftshaus Gutshaus Lichterfelde liegt am Hindenburgdamm in Steglitz und besticht durch seinen historischen Charme sowie den dahinterliegenden Schlosspark.

Erst auf den zweiten Blick wird den Besucher*innen und Gästen oft klar: Hier ist ein offenes Haus, in dem Menschen täglich und zu den verschiedensten Angeboten zusammenkommen können. Denn trotz historischer Mauern möchte sich unser Nachbarschaftshaus stetig weiterentwickeln, im Gespräch sein mit allen möglichen Menschen und die Bedarfe aus dem Kiez „hören“. Das Gutshaus Lichterfelde ist eine Einrichtung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und ist ein Haus im Wandel – nichts steht fest, und so wie sich die Gesellschaft bewegt, wird auch hier die Nachbarschaftsarbeit flexibel und im Fluss gelebt. Die Angebote sind bunt und können jederzeit mitgestaltet und angepasst werden.

So finden hier verschiedene Kurse und Gruppen ihren Raum, lädt unser Nachbarschaftscafé zum Verweilen ein, finden kulturelle Veranstaltungen statt, treffen sich engagierte Menschen zu einem bestimmten Interesse oder kommen mit einem ganz persönlichen Thema zur Beratung in das Gutshaus.

Das Gutshaus Lichterfelde versteht sich als offener Ort für alle Menschen – unabhängig von Identität, sexueller Orientierung, Sprache, Alter oder anderen individuellen Merkmalen.

Als generationsübergreifendes Haus mit der Kita Schlosskobolde im Obergeschoss erleben wir hier die unterschiedlichsten Lebensgeschichten und Situationen. So werden aus Gästen mit der Zeit manchmal ehrenamtlich Helfende im Gutshaus, und neue Besucher*innen bald schon bekannte Gesichter.

Einzelne Menschen machen unser Haus zu dem, was es ist.

Eine mittlerweile sehr feste und verlässliche Ehrenamtliche kam vor einigen Jahren, nach schwerem persönlichen Verlust und trauernd, ins Gutshaus –

und fand hier eine neue Aufgabe und Sinn für sich. Als Teil des ehrenamtlichen Teams sind wir dankbar und froh über diese Bereicherung.

Von Zeit zu Zeit kam immer wieder ein Herr ins Gutshaus und setzte sich im Café neben das alte Klavier. Eines Tages begann er zu spielen, und die Töne hallten durch die Räume – andere Menschen schauten herein und lauschten seinem Spiel. Nach Jahren am „ollen Keyboard zu Hause“ spürte er wieder ein echtes Klavier mit Klang und kommt seitdem gerne öfter vorbei. Wer weiß, ein kleines offenes Konzert ist nicht ausgeschlossen.

Ein ehemaliger Radsportler erzählt bei uns gerne aus seiner sportlichen Vergangenheit und erinnert sich – selbst mit Rollator – noch gern daran. Er kommt jeden Freitag zur offenen Kochgruppe vorbei und genießt den Austausch sowie das gemeinsame Essen sehr – es hält ihn fit.

Auch aus persönlichem Interesse kann bei uns ein Ehrenamt entstehen; so kann hier ausprobiert und gleichzeitig „gegeben“ werden, etwa Wissen und praktische Übungen zum Thema Stressmanagement und Selfcare. Ein offener Kurs entstand hier auf diese Weise und findet bereits zum dritten Mal als ehrenamtliches Angebot für interessierte Menschen statt.

Und was passiert hier sonst noch?

Wir werden kreativ: bemalen „Steine mit Botschaft“, nehmen neue Angebote von außen in unseren Wochenplan auf oder veranstalten offenes Sommerkino im Park – die Nachbarschaft ist eingeladen, diesen Ort mitzugestalten und Teil davon zu werden.

Schaut gerne vorbei und bringt eure Ideen mit!

Zum Jubiläum wünschen wir dem Stadtteilzentrum Steglitz weiterhin so viel Herz, Kreativität und Offenheit – auf dass noch viele schöne Geschichten in Einrichtungen wie unserer entstehen können!



Mit Humor, Herz und Pizzateig



Lutz im Kieztreff

Anekdoten über einen Besucher

Im September 2023 betrat Lutz zum ersten Mal den Kieztreff. Es war ein verregneter Mittwochnachmittag und der Duft von frisch gebratenen Zwiebeln und Gewürzen zog ihn ins warme, geschäftige Treiben der Kochgruppe. „Na, dann wollen wir mal sehen, ob ich mehr kann als Spiegelei und Toast!“ rief er mit einem breiten Grinsen, schnappte sich ein Schälchen Kartoffeln und legte los.

Schon bald wurde Lutz zu einer festen Größe in der Kochgruppe. Mit Elan schnippelte er Gemüse, rührte in dampfenden Töpfen und sorgte mit seinen Geschichten aus alten Zeiten für herhaftes Lachen. Besonders gerne erzählt er von seiner geliebten Hündin Nancy.

Doch Lutz packte nicht nur beim Kochen mit an. Zur großen Garteneröffnung im Juni 2024 knetete er mit solcher Hingabe den Pizzateig, dass selbst italienische Profis wohl neidisch geworden wären. „Wenn das mit dem Malen nichts wird, mache ich eine Pizzabude auf!“ witzelte er, während er sich den Mehlstaub von der Schürze klopfte.

Das Malen! Eine ungeahnte Leidenschaft, die er im Kieztreff entdeckte. Anfangs noch zögerlich, dann mit wachsender Begeisterung, besuchte er die offene Malwerkstatt. Mit jedem Pinselstrich wuchs sein Selbstvertrauen und bald entstanden beeindruckende Landschaftsbilder. Eines seiner Werke schenkte er dem Kieztreff – es war so beliebt, dass es spurlos verschwand! „Na, dann male ich eben noch eins!“ sagte Lutz schmunzelnd. Diesmal wurde das Bild gut bewacht.

Auch zur Weihnachtsfeier brachte er seinen Charme mit. Mit einem Loriot-Gedicht sorgte er für größte Heiterkeit. „Das war das schönste Geschenk!“, rief eine Besucherin und wischte sich die Lachtränen aus den Augen.

So wurde Lutz ein fester Bestandteil des Kieztreffs – mit seinem Humor, seinem Engagement und seiner warmherzigen Art. Und wir alle freuen uns auf viele weitere unvergessliche Momente mit ihm.

Danke, Lutz!



Der Nachbarschaftsladen Leonie

Ein Ort voller Leben und Begegnung

In der Leonorenstraße 85 schlägt das Herz der Nachbarschaft – der Nachbarschaftsladen Leonie ist mehr als ein Treffpunkt. Er ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, einander unterstützen und gemeinsam etwas bewegen. Seit unserer Eröffnung im Mai 2021 ist die Leonie zu einem lebendigen Zentrum des Austauschs geworden, das von den Ideen, Wünschen und dem Engagement aller wächst.

Ich selbst, Katja Krause, bin seit vielen Jahren im Stadtteilzentrum Steglitz e.V. aktiv und durfte 2020 mit großer Begeisterung die Projektleitung des Nachbarschaftsladens übernehmen – ganz in der Nähe der Wedellstraße, wo damals der Verein seinen ersten Anlaufpunkt hatte. In der Leonie möchte ich diese Gemeinwesenarbeit, welche somit die Basis des Vereins bildet, fortführen und allen Menschen einen passgenauen Ort bieten. Was mich seitdem immer wieder fasziniert, ist die Offenheit und Vielfalt der Menschen, die hier ein- und aus gehen. Jede Begegnung erzählt eine neue Geschichte, jedes Gespräch zeigt, wie sehr Nachbarschaft von Gemeinschaft lebt.

Dass der Nachbarschaftsladen anfangs keinen festen Namen hatte, war eine bewusste Entscheidung. Wie Boris Buchholz damals im Tagesspiegel berichtete, sollte dieser Ort mit den Menschen gemeinsam wachsen und einen Namen erhalten, der seine Vielfalt widerspiegelt. Und genau das ist passiert: Die „Leonie“ ist heute ein Ort des Willkommenseins, des Miteinanders und der Möglichkeiten.



Aber was macht die Leonie so besonders?

Hier passiert Nachbarschaft – und das ganz praktisch! Der Nachbarschaftsladen ist eine offene Einladung an alle, die sich austauschen, kennenlernen oder aktiv werden möchten.

- Treffpunkte für Gespräche & Unterstützung – Sei es ein lockerer Plausch bei Kaffee und Tee oder die gegenseitige Hilfe im Alltag.
- Beratung & Informationen – Zu sozialen Themen, Nachbarschaftshilfe oder individuellen Anliegen – gemeinsam finden wir Lösungen.
- Workshops & Mitmach-Angebote – Von Nachbar*innen für Nachbar*innen: Jede*r kann Ideen einbringen und Veranstaltungen mitgestalten.
- Raum für eigene Projekte – Du hast eine Idee, die Steglitz bereichern könnte? In der Leonie findest du Unterstützung und Mitstreiter*innen!



Gemeinschaft gestalten – jetzt und in Zukunft

Die Leonie lebt von den Menschen, die sie mit Leben füllen. Jede*r kann sich einbringen – so viel oder so wenig, wie es gerade passt. Sei es durch eigene Angebote, die Teilnahme an Veranstaltungen oder einfach durch ein offenes Ohr für die Nachbar*innen.

Genau das begeistert mich als Mitarbeiterin auch am Stadtteilzentrum Steglitz e.V. – es gibt unzählige Möglichkeiten, aktiv mitzugestalten, Menschen zu helfen und unseren Sozialraum noch lebenswchter zu machen. Ob beim Organisieren von Festen, bei sozialen Projekten oder in der direkten Unterstützung von Arbeitsgemeinschaften rund um alle Themen im Arbeitskontext – jede kleine Tat zählt. Das gibt mir ein willkommenes Gefühl.

Lasst uns gemeinsam weiterdenken, gestalten und erleben – für eine lebendige, starke und herzliche Nachbarschaft. Die nächsten 30 Jahre Steglitz gehören uns allen!

Mach mit und werde Teil unserer Gemeinschaft!



Gebietskoordination Kamenzer Damm

Gemeinsam für eine lebendige Nachbarschaft

Die Gebietskoordination Kamenzer Damm ist ein Projekt des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und setzt sich aktiv für die Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke, zivilgesellschaftliches Engagement und die Aufwertung der Großsiedlung Kamenzer Damm in Lankwitz ein. Wir unterstützen Bürger*innen, Initiativen und Institutionen dabei, ihre Ideen und Anliegen in die Nachbarschaft einzubringen. Vor Ort erheben wir die Interessen und Bedarfe der Bewohner*innen und begleiten inhaltlich sowie finanziell Projekte, die diesen Bedarfen begegnen.

Unsere Ansprechpartner*innen sind nicht nur an wechselnden Orten in Lankwitz unterwegs, sondern auch im kürzlich eröffneten Kiezbüro Lankwitz in der Emmichstraße 8 anzutreffen. Dort stehen wir für Fragen, Anregungen und gemeinsame Planungen zur Verfügung.

Hier ein paar Einblicke in unsere Arbeit:

Open-Air-Sommerkino

– Kino unter freiem Himmel

Mit unserer Open-Air-Sommerkino-Reihe schaffen wir für die Nachbarschaft dreimal im Jahr unvergessliche Abende mitten im Kiez. Vor dem Film erwarten die Besucher*innen zusätzliche Highlights, wie ein Konzert oder die „Lange Tafel“ – ein gemeinsames Abendessen für alle. Natürlich darf frisches Popcorn nicht fehlen, das vor Ort mit unserer eigenen Popcornmaschine zubereitet wird und für das perfekte Kinoerlebnis sorgt.

Gemeindeparkfest Lankwitz

– Ein Fest für die ganze Nachbarschaft

Jedes Jahr nach den Sommerferien feiern wir das Gemeindeparkfest Lankwitz – ein buntes Nachbarschafts- und Familienfest, das mit viel Herz von den beteiligten Akteuren gestaltet wird. Der große Zuspruch aus der Nachbarschaft zeigt, wie sehr dieses Fest geschätzt wird – es gibt sogar Anfragen, ob es nicht das ganze Wochenende dauern könnte! Ein musikalisches Highlight rundet jedes Jahr den Festtag ab und sorgt für einen stimmungsvollen Abschluss.

Nachbarschaftsgarten

– Grünes Engagement mitten im Kiez

Auf Wunsch von Anwohner*innen wurde ein ehemaliger, ungenutzter Bolzplatz in einen Nachbarschaftsgarten verwandelt. Mit sechs Hochbeeten, darunter ein barrierearmes Kinderhochbeet, gibt es viel Platz für den gemeinschaftlichen Gemüseanbau. Doch der Garten ist weit mehr als nur ein Ort für Pflanzen: Hier finden Kindertheater, Kreativ- und Bastelangebote sowie gemütliche Lagerfeuerabende statt. Ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Gestaltens!

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Diese Projekte sind nur ein kleiner Einblick in unsere vielfältige Arbeit – es gibt noch so viel mehr zu entdecken!

Wir freuen uns, als Teil des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. die Nachbarschaft in Lankwitz aktiv mitzugestalten und gratulieren herzlich zu 30 Jahren Stadtteilzentrum Steglitz!

Neues Zuhause für Nachbarschaft und Ideen

Marie-Li – das steht für Marienfelde und Lichtenrade. In diesen beiden Ortsteilen ist unser noch recht neues Stadtteilzentrum aktiv: ein Treffpunkt für Nachbarschaft, Austausch und kreative Projekte.

Unweit der Wurzeln des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. liegt das Stadtteilzentrum Marie-Li. 2024 eröffnet, ist es das erste Stadtteilzentrum des Trägers in Tempelhof-Schöneberg – ein lebendiger Treffpunkt jenseits der Bezirksgrenze von Steglitz-Zehlendorf. Das Marie-Li entsteht durch die Kooperation dreier Träger: Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Pestalozzi-Fröbel-Haus und Nachbarschafts- und Selbsthilfenzentrum in der ufaFabrik.

Die Räume in der oberen Etage der Kita Kleckerbande wurden umgebaut, um einen hellen, einladenden Ort für Begegnung, Austausch und gemeinsame Freizeitgestaltung zu schaffen. Hier kommen Nachbar*innen zusammen, Familien finden Unterstützung und neue Ideen für ein lebendiges Miteinander entstehen. Und weil ein guter Treffpunkt selten allein kommt, gibt es sogar einen zweiten Standort – im Gemeinschaftshaus Lichtenrade.

Marie-Li lebt durch die Nachbarschaft!

Schon vor der offiziellen Eröffnung war das Interesse riesig. Beim Tag der offenen Tür im April 2024 kamen viele Interessierte vorbei: Was passiert hier? Was kann ich hier machen? Und vor allem: Wie kann ich Teil davon werden?

Seitdem ist viel passiert! Menschen aus der Umgebung bringen Ideen ein, organisieren eigene Kurse oder schließen sich bestehenden Angeboten an. Ob gemeinsames Frühstück, Yoga, Boxtraining oder Nähtreff – das Programm wächst mit den Menschen, die es gestalten. Und das Beste: Wer Lust hat, sich einzubringen, findet hier Raum für eigene Projekte!

Was ist los im Marie-Li?

Marie-Li ist ein Ort für alle – egal ob jung oder alt, alteingesessen oder neu im Kiez. Hier treffen sich Gruppen, die den Stadtteil aktiv mitgestalten, es gibt Angebote für Bewegung und Gesundheit

und immer wieder entstehen neue Projekte. Ein paar Highlights:

- Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein – Hochbeete auf der Dachterrasse, nachhaltiger Konsum im Tauschraum, nachbarschaftliche Kiez-Spaziergänge (die zwar noch nicht richtig in Gang gekommen sind – aber wir bleiben dran!)
- Demokratie und Mitbestimmung – Diskussionsrunden zu gesellschaftlichen und politischen Themen, Unterstützung der „Initiative Marienfelde“ und des „Bündnisses Marienfelder Allee“ für ein lebenswerteres Wohnumfeld
- Bildung und Beratung – Eltern-Café, Workshops zu digitalen Themen, Unterstützung bei Bewerbungen und Jobsuche mit vielen tollen Kooperationspartnern
- Bewegung und Begegnung – Yoga, Boxen, Tischtennis, gemeinsames Kochen, Treffpunkte für Familien und vieles mehr

Noch nicht perfekt, aber schon ziemlich gut

Natürlich gibt es auch Herausforderungen: Der Standort in Marienfelde ist leider nicht barrierefrei, was leider viele Menschen ausschließt – das wollen wir ändern. Und einige geplante Projekte wie Kiez-Spaziergänge oder Sportangebote mit Kinderbetreuung sind noch nicht so angelaufen, wie wir es uns wünschen.

Aber, ganz im Sinne der Gründer*innen unseres Vereins: Wir probieren Sachen aus, testen Ideen und Projekte und verwerfen manches auch wieder. Das Wichtigste ist, dass wir dranbleiben!

Das Marie-Li ist nicht einfach ein Ort – es ist das, was wir alle gemeinsam daraus machen.

Zum 30-jährigen Jubiläum des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. wünschen wir weiterhin viele mutige Ideen, lebendige Begegnungen und Momente, die den Kiez ein Stückchen bunter machen! Auf die nächsten 30 Jahre voller Engagement und Herz!



Rechtspopulismus erkennen und Argumente kontern

Der Rechtspopulismus ist gesellschaftlich daher an der Zeit rechtspopulistisch

Ziel des Diskurses untersucht

Dabei stehen:
• Einordnung
• Analyse
• Rechtfertigung
• Gemeinsam die Teilnehmer

14.
Na
Leono
www.

DEMOKRATIE CAFÉ

ERSTER TERMIN:
19.09.2024

ARGUMENTIEREN GEGEN RECHTS WORKSHOP UND GEMEINSAMER AUSTAUSCH

Rechte Parolen und rechtspopulistische Argumentationsweisen stoßen derzeit auf fruchtbaren Boden und befügeln damit immer weiter einen gefährlichen gesellschaftlichen Rechtsruck.

Um dem etwas entgegenzusetzen, schaffen wir einen Raum für regelmäßige Austauschmöglichkeiten zu Diskriminierungserfahrungen und politischen Entwicklungen, um voneinander lernen und gemeinsam aktiv werden können.

Bei unserem ersten Treffen bieten deshalb zunächst die Stammtischkämpfer*innen von Aufstehen gegen Rassismus einen Workshop an, um schlagfertiger auf rechte Parolen zu reagieren. Es geht um Reaktionsmöglichkeiten, Hemmnisse und Lösungsansätze, mit Fokus auf praktischen Alltagsbeispielen.

Im Anschluss finden wir uns im Rahmen des Demokratie Cafés zusammen und tauschen uns dazu aus, was wir brauchen, um uns regelmäßig zusammenzufinden und über Handlungsmöglichkeiten in der aktuellen Zeit zu sprechen.

WANN & WO

TREFFPUNKT: NACHBARSCHAFTSLADEN LEONIE
LEONORENSTRASSE 85, 12247 BERLIN

WANN: 19.09.24, 18:30 - 21:00 UHR

DIE TEILNAHME IST KOSTENLOS

MAX. TN-ZAHL: 30 PERSONEN

ANMELDUNG UNTER: ZANGE@STADTTEILZENTRUM-STEGLITZ.ORG



Demokratiebildung: Von bildungspolitischen Veranstaltungen zum Demokratie Café in Lankwitz



Ein Projekt, auf dass die Mobile Stadtteilarbeit Lankwitz mit Freude blicken kann, ist das Lankwitzer Demokratie Café. Durch Initiative eines Anwohners, Dr. Maurice Schuhmann (Politikwissenschaftler und Philosoph) entstanden bereits im Sommer 2024 verschiedene bildungspolitische Veranstaltungen im Nachbarschaftsladen Leonie.

Diese stießen in der Lankwitzer Nachbar*innen-schaft auf großes Interesse und boten Raum sich zu vernetzen, auszutauschen und gemeinsam zu überlegen, was sich die Nachbar*innenschaft an weiterführenden Veranstaltungen wünscht. Bei der Veranstaltung "Rechtspopulismus erkennen und Argumente kontern" entstand schließlich der Wunsch nach einem regelmäßigen Raum für Austausch und Vernetzung unter den Anwohnenden.

Daraus entwickelte sich das Demokratie Café, welches seit ca. einem halben Jahr einmal im Monat stattfindet und im Jahr 2025 nun sogar auf biwöchentliche Treffen übergegangen ist. Das Demokratie Café vereint Menschen, die sich zu aktuellen politischen Themen austauschen und Aktionen planen, um gemeinsam die Demokratie zu stärken. Dem Demokratie Café ist es dabei möglich, die unterschiedlichsten Menschen zusammenzubringen - was alle verbindet, ist der Wunsch aktiv zu bleiben und die Hoffnung, gemeinsam etwas zu erreichen.

Register Steglitz-Zehlendorf

Räume für Austausch

Das Projekt mit dem etwas langen und sperrigen Namen „**Register Steglitz-Zehlendorf**“ ist im Januar 2024 ins Stadtteilzentrum Steglitz gezogen. Wir waren bis dahin bei einem anderen Träger im Bezirk beheimatet. Mit dem Projekt zusammen kam auch ich zum Stadtteilzentrum Steglitz e.V. An dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön an die Geschäftsführung für die Aufnahme.

Was wir tun: Dokumentation von Diskriminierung und Rechtsextremismus

Wir im Register Steglitz-Zehlendorf dokumentieren Diskriminierung und Rechtsextremismus im gesamten Bezirk. Und falls Sie uns noch nicht kennen: Keine Sorge, wir sind ein sehr kleines Projekt und der Bezirk ist groß. Vielleicht lernen wir uns noch kennen. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, extrem rechte und diskriminierende Vorfälle zu dokumentieren und sie auf einer eigens dafür eingerichteten Webseite sichtbar zu machen.

Wir arbeiten aber zum Beispiel auch im gesamten Bezirk mit verschiedenen Initiativen zusammen, organisieren Veranstaltungen und versuchen, für Rechtsextremismus und Diskriminierung zu sensibilisieren. Die Vorfälle, die wir dokumentieren, melden uns Menschen, die im Bezirk leben, dort arbeiten und dort ihre Freizeit verbringen. Verschiedene Beratungsstellen, Initiativen, Vereine oder Parteien nehmen Kontakt zu uns auf und arbeiten mit uns zusammen.

Diskriminierung hat viele Gesichter

Wir nehmen unterschiedliche Formen von Diskriminierungen auf, beispielsweise vielfältige Arten von Rassismus, Antisemitismus, Feindschaft gegen queere, schwule, lesbische, bisexuelle oder trans* Personen, Feindschaft gegen Menschen mit Behinderungen und auch Aktivitäten der extremen Rechten im Bezirk.

Was die Arbeit im Register ausmacht, ist nicht nur, dass wir mit unserer Dokumentation Zahlen erhalten, sondern auch Erfahrungsberichte von Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind oder Menschen, die Diskriminierung beobach-

ten. Anhand dieser Erfahrungsberichte sehen wir: Diskriminierung besteht im Bezirk auf vielfältige Weise. Das können Beleidigungen im Supermarkt oder durch Nachbar*innen sein, das können Pöbeln auf der Straße sein oder ein Angriff im Bus. Es betrifft konkret Menschen, die im Bezirk leben.

Warum wir Räume brauchen

Wir sehen und hören, dass diese Dinge existieren, und genau deswegen brauchen wir Stadtteilarbeit. Deswegen brauchen wir Soziale Arbeit. Wir brauchen Institutionen, Organisationen und Menschen, die Räume schaffen, an denen Menschen zusammenkommen, um sich kennenzulernen, um sich auszutauschen, an denen Menschen in Communities zusammenkommen, um sich sicher zu fühlen.

Ein Blick zurück: Räume schaffen im Stadtteilzentrum

In meinem letzten Jahr im Stadtteilzentrum Steglitz e.V. konnte ich beobachten, dass und wie diese Räume geschaffen werden. Nicht nur wir im Register Steglitz-Zehlendorf bekamen die Möglichkeit, diese Räume ins Leben zu rufen, indem wir zum Beispiel Veranstaltungen im Nachbarschaftsladen Leonie oder im Gutshaus Lichterfelde abhielten.

Ich sah und sehe auch bei anderen Einrichtungen im Stadtteilzentrum, mit denen wir zusammenarbeiten, wie dort Räume entstehen. So viele Menschen in der Stadtteilarbeit, in der Familienarbeit, in den Kitas, im Hort, in Schulen, in verschiedenen Beratungseinrichtungen, in den Jugendzentren sorgen dafür, dass Menschen, die vielleicht nie voneinander gehört hätten oder im Alltag nie aufeinandergetroffen wären, Räume bekommen, in denen sie sich austauschen, in denen sie Kontakte knüpfen können und in denen sie manchmal auch einfach weniger allein sind.

Und all das unterstützt von Verwaltung, Haustechnik, Öffentlichkeitsarbeit, Geschäftsführung und Vorstand. Denn am Ende geht das alles nicht allein.



Danke für ein gutes erstes Jahr

Wir im Register hatten bis jetzt eine sehr gute Zeit im Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Wir fühlen uns mit unseren Werten von Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität sehr gut aufgehoben und schätzen es, dass das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. diese Werte nach außen trägt.

Wir hoffen, dass die tolle Arbeit, die wir im letzten Jahr beobachten durften, auch weiterhin möglich ist und dass das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. noch viele Jahrzehnte mehr existiert.

Herzlichen Glückwunsch!

Aus dem Register Steglitz-Zehlendorf wünschen wir hiermit alles Gute zum 30-jährigen Jubiläum und weiterhin viel Kraft, Mut und Haltung in den nächsten Jahrzehnten.

Happy Birthday!



Der Kunstmarkt der Generationen



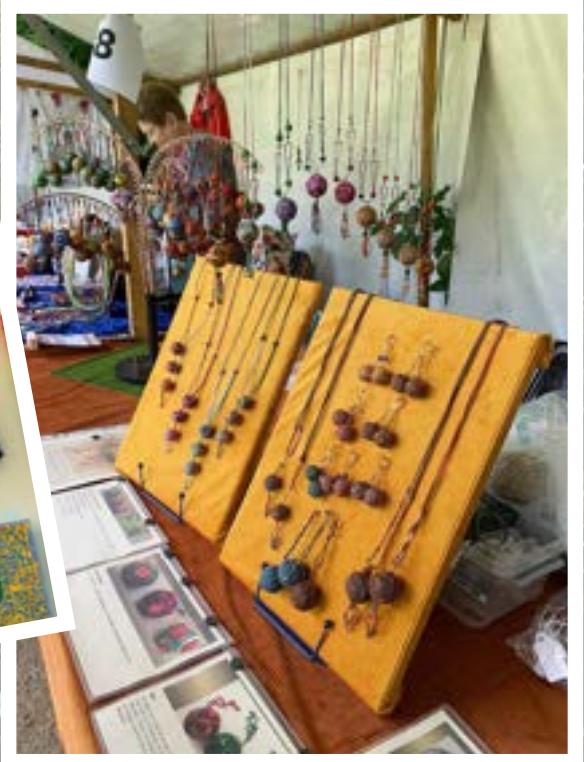
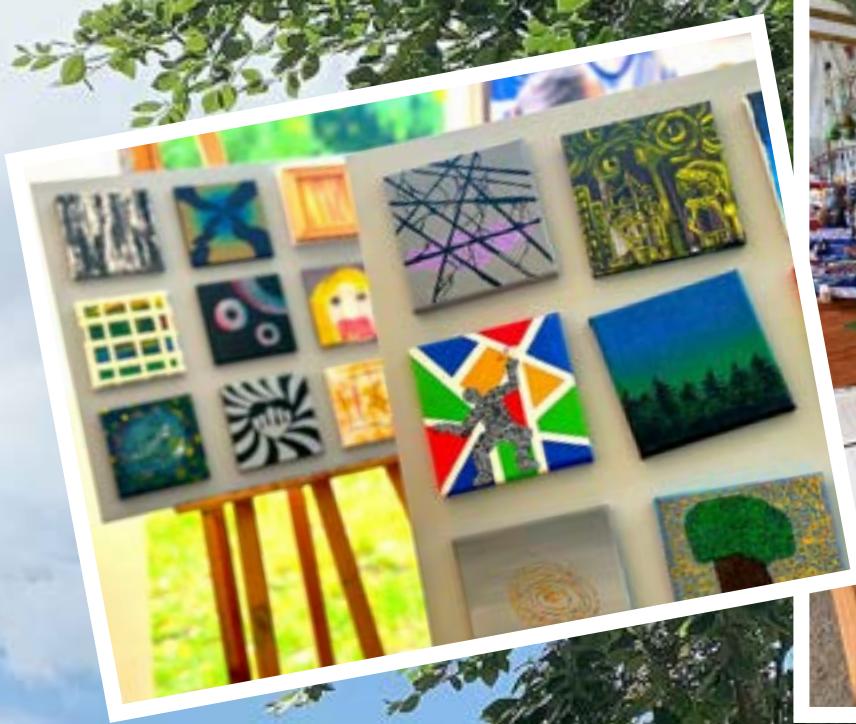
Im Dezember 2013 saßen sechs Kolleg*innen des Stadtteilzentrum Steglitz im Gutshaus Lichterfelde zusammen. Sie hatten eine gemeinsame Idee und die Motivation etwas Besonderes daraus zu machen. Auf der Grundlage, dass uns Kunst täglich in unendlich vielen Formen begegnet, dass sie Menschen verbindet und immer auch ein Kommentar auf ihre Zeit ist, war das Ziel einen Kunstmarkt der Generationen ins Leben zu rufen.

In diesem Jahr, nach zwölf Jahren, haben wir zum 10. Kunstmarkt der Generationen eingeladen. Zwei Jahre musste er in der Corona-Zeit ausfallen. Und im Rahmen des 10. Kunstmarktes der Generationen feiern wir das 30-jährige Jubiläum zum Bestehen des Stadtteilzentrums.

Das Team, das den Kunstmarkt organisiert, ist gewachsen. Kolleg*innen wechselten, Ideen wurden angepasst, Kritiken besprochen und behoben. Manche Dinge wurden verworfen, andere kamen hinzu. Geblieben sind 80 Marktstände, an denen Kunst und Kunsthandwerk in den verschiedensten Formen präsentiert wird. Geblieben ist das Rahmenprogramm, das eine Bühne für die Kita-Tanzgruppe bis hin zur professionellen Musik-Band bietet. Und auch das Gefühl, ein Teil eines wunderbaren Events zu sein, ist für alle Besucher*innen, Teilnehmer*innen an den Ständen oder auf der Bühne und alle Kolleg*innen nach wie vor gegeben. Der Schlosspark wird Erlebnis- und Begegnungsort, den man gerne in den schönen Erinnerungen lange behält.

Wir können die Welt auch an diesem einen Tag im Jahr verändern – wenn Begegnungen und Kunst das Leben lebenswert machen.

Einen herzlichen Glückwunsch
liebes Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
zum 30. Geburtstag!





Trappelnde Füße, lautes Stimmengewirr, raschelnde Snackschalen, erwartungsvolle Gesichter. Alle acht Wochen öffnet das Gutshaus Lichterfelde abends seine Türen für interessierte Nachbar*innen aus Lichterfelde West, um in Kooperation mit BENN Hindenburgdamm den „Runden Tisch Lichterfelde West“ zu veranstalten.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Gutshaus, einer Einrichtung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V., und „BENN“ – einem senatsgeförderten Projekt, das für „Berlin entwickelt neue Nachbarschaften“ steht – ist ein Beispiel dafür, wie wichtig es im sozialen und stadtplanerischen Bereich Berlins ist, Kräfte, Mittel und Perspektiven zu bündeln, um Stadtteilarbeit stetig weiterzuentwickeln und vor allem die aktive Gestaltung der Lebensumfelder zu fördern.

Über die letzten Jahre ist dieses Format der Bürger*innenbeteiligung kontinuierlich gewachsen. Inzwischen gibt es eine Gruppe an Stammgästen, die sich rege an verschiedenen Themen beteiligt. Neue Besucher*innen sind jedoch immer herzlich willkommen – eine regelmäßige Teilnahme ist nicht erforderlich.

Was auf den Tisch kommt, bestimmen die Nachbar*innen

Die Inhalte der eineinhalbstündigen Treffen richten sich nach den Wünschen und Anregungen der Teilnehmenden. Im Jahr 2024 entwickelte sich so – angestoßen durch viele kritische und besorgte Stimmen – eine Themenreihe rund um das komplexe Thema Demokratie: Wie sie gefährdet wird, wie sich demokratifeindliche Entwicklungen entlarven lassen und mit welchen Strategien man ihnen begegnet oder demokratisches Miteinander aktiv fördern kann.

Hierzu wurden externe Expert*innen eingeladen, deren Beiträge auf großes Interesse stießen. Gegen Ende des Jahres zeigte sich, wie viel

Tatendrang in vielen der Teilnehmenden steckt – so entstand für den Jahresbeginn 2025 ein interaktives Format, das Menschen aus unterschiedlichen Lebens- und Berufswelten einander näherbringen sollte.

Neugier, Nähe und neue Ideen

Zum Auftakt stand das Kennenlernen im Mittelpunkt: Durch kurze, interaktive Übungen – zunächst mit Skepsis, dann mit wachsender Offenheit – fanden die Anwesenden überraschende Verbindungen zueinander. So stellte sich heraus, dass ein Guest nicht nur Zeit seines Lebens in Lichterfelde wohnt, sondern dort auch geboren wurde. Andere entdeckten, dass sie buchstäblich Nachbar*innen sind, ähnliche berufliche Wege gegangen sind oder schlicht dieselben Herzensthemen teilen – ganz unabhängig von Alter, Herkunft oder Lebenslage.

Es ist immer wieder berührend zu sehen, wie viele wache, engagierte Menschen hier leben – und bereit sind, ihre Nachbarschaft mitzugestalten.

Von Ideen zu Initiativen

Auf dieser Grundlage wurde in zwei Veranstaltungen in interessenorientierten Kleingruppen überlegt, wie das Umfeld (wieder)belebt werden kann – und was es dazu braucht. Herausgekommen sind u.a.:

- eine Initiative für ein selbstorganisiertes Straßenfest im Kramerweg,
- eine Gruppe, die sich für Verkehrsberuhigung am Hindenburgdamm stark macht,
- Ideen für die (Wieder-)Belebung des Ludwig-Beck-Platzes, etwa durch die Pflege von Baumscheiben – eine Nachbarin engagiert sich hier mit großem Herzblut.

Ein besonderer Erfolg: Aus einer weiteren Gruppenarbeit ist eine neue Gartengruppe engagierter Frauen entstanden. Sie möchte den Garten des Gutshauses nachhaltig und bienenfreundlich herrichten, Wissen austauschen und die Pflanzenwelt buchstäblich wieder zum Leben erwecken.

Der Runde Tisch Lichterfelde West zeigt beispielhaft, wie wertvoll es ist, Menschen aus der Nachbarschaft zu vernetzen, ihre Interessen zu stärken und Räume für Austausch mit bezirklichen Strukturen wie Politik, öffentlichem Dienst und sozialen Einrichtungen zu schaffen.

Das Team vom Runden Tisch Lichterfelde West gratuliert dem Stadtteilzentrum Steglitz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum – Happy Birthday!

Der Runde Tisch Lichterfelde West





Familien stärken

– Zukunft gestalten

Im Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ist die Familienförderung ein zentraler Arbeitsbereich. Wir bieten vielfältige Angebote für Eltern, Kinder und die gesamte Familie – von Beratung und Begleitung über präventive Unterstützung bis hin zu offenen Begegnungsräumen. Unser Ziel ist es, Familien frühzeitig zu stärken, sie in ihrem Alltag zu unterstützen und ihnen die passenden Ressourcen an die Hand zu geben. Der nachfolgende Text von Arbeitsbereichsleiterin Katrin Reiner beschreibt, was das konkret in der Praxis bedeutet.

Familien als Fundament einer starken Gesellschaft

Als Kinder- und Jugendhilfeträger in Steglitz-Zehlendorf ist es unser zentrales Anliegen, Familien in unserem familienfreundlichen Bezirk zu unterstützen und zu fördern. Denn starke Familien sind die Grundlage für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen – sie geben Halt, Orientierung und Geborgenheit, also genau das, was uns in diesen Zeiten manchmal selbst abhandenkommt.

Unterstützung, die ankommt

In unserer Arbeit begegnen wir täglich den vielfältigen Herausforderungen, mit denen Familien konfrontiert sind – sei es in der Kita, in unseren Familienangeboten in der Leonie und dem Gutshaus oder durch unsere LoGiK-Beratungen in kinderärztlichen Praxen. Ob durch Beratung, Unterstützung im Alltag oder präventive Angebote – wir setzen uns dafür ein, Eltern zu stärken und Kindern die bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, Familien frühzeitig zu begleiten, damit sie Krisen besser bewältigen und ihr Potenzial entfalten können.

Orientierung und Hilfe von Anfang an

Mit unserem Elternlots*innen-Projekt der Frühen Hilfen bieten wir Eltern und Fachkräften eine Anlaufstelle, um das passende Unterstützungsangebot in Steglitz-Zehlendorf zu finden. Frühzeitige Hilfe kann entscheidend sein, um Überforderung zu vermeiden und Familien nachhaltig zu stärken.

Ehrenamtliches Engagement

– Unterstützung, die verbindet

Unser Bezirk lebt von sozialem Zusammenhalt und Familienfreundlichkeit. Damit das so bleibt, investieren wir in nachhaltige Familienförderung – durch Netzwerkarbeit, niedrigschwellige Hilfen und individuelle Unterstützung. Im Rahmen unserer Projekte wellcome und Kiezsterne vermitteln wir Ehrenamtliche in Familien, die sich vorübergehende Unterstützung im Alltag wünschen.

Vielleicht haben sie ein Neugeborenes und fühlen sich überfordert, haben Mehrlinge bekommen oder möchten einfach mal wieder allein einen Arzttermin wahrnehmen oder Zeit mit Freund*innen verbringen. Unsere Ehrenamtlichen stehen in solchen Situationen zur Seite – und oft profitieren die Familien sowie die freiwilligen Helfer*innen von dieser Unterstützung. Viele Ehrenamtliche freuen sich über die bereichernde Erfahrung und die strahlenden Kinderaugen, wenn sie in die Familie kommen.

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Wir sind überzeugt: Eine starke Gesellschaft beginnt in der Familie. Deshalb setzen wir uns mit Leidenschaft dafür ein, dass jedes Kind und jede Familie die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Gerade in Zeiten, in denen es immer schwieriger wird, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bekommen, dürfen wir Familien nicht allein lassen. Sie verdienen gesellschaftliche Wertschätzung und Anerkennung – denn indem wir sie unterstützen, gestalten wir gemeinsam eine starke Zukunft.





Herzlich Willkommen im Familienzentrum!

Seit Oktober 2023 ist Anna Gatzemeier im Stadtteilzentrum Steglitz tätig und koordiniert das Familienzentrum Mercator-Grundschule in Berlin-Lichterfelde Süd. Das Familienzentrum ist ein offener Begegnungsort für Familien, in dem der Austausch und das Miteinander im Mittelpunkt stehen.

Das Wochenprogramm umfasst unter anderem:

- Sportkurse für Kinder und Eltern – Bewegungsangebote, die Spaß machen und das Wohlbefinden fördern.
- Kreativangebote – sie bieten Familien die Möglichkeit, gemeinsam kreativ zu sein und sich künstlerisch auszudrücken.
- Beratungs- und Informationsangebote für Familien – Unterstützung bei Anträgen und Behörden, Beruf und Wiedereinstieg, Erziehungs- und Familienkonflikten sowie Integration und Migration.
- Gezielte schulische Unterstützung – lerntherapeutische Förderung und Nachhilfe-

angebote für Schulkinder.

- Offene Treffs – das Familiencafé, das Sprachcafé, ein Treffpunkt für Menschen mit Fluchterfahrung oder der Handarbeitskurs bieten Räume für Begegnung und Austausch.

Neben dem regelmäßigen Programm werden Feste, Workshops und Infoelternabende, die Familien die Möglichkeit geben, sich weiterzubilden, neue Kontakte zu knüpfen und gemeinsam Zeit zu verbringen, organisiert.

Die Angebote schaffen einen Ort der Begegnung und Unterstützung, an dem Familien niedrigschwellige Hilfsangebote wahrnehmen, sich austauschen und aktiv werden können – abseits des Schulalltags.

Anna freut sich auf die kommenden Jahre und die Weiterentwicklung des Familienzentrums!



Wenn es um die ersten Wochen und Monate nach der Geburt eines Babys geht, liegen Erwartungen und Realität häufig weit auseinander. Keine noch so perfekte Erstlingsausstattung kann aufwiegen, was Zeit und helfende Hände dabei für Familien bedeuten.

Mit dem Angebot wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt werden Mütter und Väter unterstützt, die sich in dieser Zeit Entlastung wünschen.

„Unsere Ehrenamtliche ist eine Superheldin. Sie packt an, bewahrt die Ruhe und schenkt uns Freiräume. Und ich kann mich für einige Stunden fallen lassen.“ So beschreibt eine Mutter ihre Erfahrung mit wellcome.

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt ist ein Angebot der wellcome gGmbH und wurde 2002 von der Sozialpädagogin Rose Volz-Schmidt in Hamburg gegründet.

Aktuell gibt es rund 220 Standorte, die das Angebot in Deutschland, Österreich und der Schweiz umsetzen.

Jede Familie, die sich im ersten Lebensjahr eines Babys Unterstützung wünscht, ist willkommen: egal, ob es das erste Kind ist oder schon Geschwisterkinder da sind, ob die Eltern Mehrlinge bekommen haben oder mit besonderen Belastungen kämpfen – Familien sind vielfältig. Wenn das eigene Netzwerk nicht ausreicht, ist wellcome da!

Seit 2016 gehört wellcome nun zum Stadtteilzentrum Steglitz e.V., wurde hier etabliert und aufgebaut durch Katrin Reiner und wird seit 2022 koordiniert und vertreten von Mara Kowalewsky.

Am wellcome-Standort Steglitz-Zehlendorf sind derzeit fast 30 Ehrenamtliche für die Familien im Bezirk im Einsatz.

Seit drei Jahren haben wir das wellcome-Angebot der ehrenamtlichen Unterstützung für Familien erweitert durch das Projekt Kiezsterne, das Unterstützung für Familien ab dem ersten Lebensjahr bis maximal zum 10. Geburtstag eines Kindes anbietet.

Willkommen sind alle, die Freude am Umgang mit Babys und Kindern haben, zuverlässig und aufgeschlossen sind und ein flexibles Engagement suchen.

Mara Kowalewsky koordiniert den wellcome- und Kiezsterne-Einsatz von Anfang bis Ende, schaut, ob wellcome oder Kiezsterne das passende Angebot für die Familie ist, und bleibt dann sowohl mit den Ehrenamtlichen als auch mit den Familien in Kontakt.

Die Hilfe im Alltag ist dann konkret: ein Spaziergang mit dem Baby, Spielen mit dem Geschwisterkind oder Unterstützung bei Arztbesuchen. Und das ganz individuell: ein- bis zweimal in der Woche für zwei bis drei Stunden. Der Einsatz dauert so

Von Null bis zehn Jahren

mit wellcome und den Kiezsternen

lange, wie Entlastung benötigt wird – maximal bis zum ersten Geburtstag bei wellcome und bis zum 10. Geburtstag (zunächst auf ein Jahr begrenzt) bei den Kiezsternen.

Das Steglitz-Zehlendorfer Ehrenamtsteam ist eine wunderbare Gruppe von engagierten Menschen, meist Frauen, die sich sinnvoll und mit Liebe für die Gesellschaft engagieren wollen. Es gibt regelmäßige Austauschtreffen, Kaffeetrinken, Fortbildungen und von Mara Kowalewsky organisierte Besuche bei Kulturveranstaltungen.

Wir arbeiten eng mit den Netzwerkpartnern der Frühen Hilfen und Trägern der Jugendhilfe im Bezirk zusammen und sind stetig im Austausch mit den Koordinator*innen der anderen wellcome-Standorte in Berlin.

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ist uns seit 2016 eine liebe Heimat für das Projekt geworden. Die Vernetzung mit den Nachbarschaftszentren, Familienzentren, der Familienförderung und den Einrichtungen für Beratung wie LoGiK und EUTB,

der Kitasozialarbeit und anderen Angeboten ist von großem Vorteil.

Lassen Sie uns gemeinsam in den kommenden Jahren noch viel mehr Familien unterstützen und dafür sorgen, dass Kinderaugen strahlen und Eltern aus der Überlastung herauskommen in dieser immer komplexer werdenden Zeit.

Und ganz nebenbei haben auch die Ehrenamtlichen das Gefühl, gebraucht zu werden, ihre Erfahrung weitergeben zu können und sich dadurch möglicherweise auch weniger einsam zu fühlen in einer anonymen Stadt wie Berlin.

wellcome zaubert so oft ein Lächeln auf mindestens drei Gesichter: das der Eltern, Babys und Ehrenamtlichen.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem schönen Jubiläum – auf viele weitere Jahre voller Herz, Engagement und strahlender Kinderaugen!





Elternberatung in Arztpraxen in Steglitz-Zehlendorf

In manchen Arztpraxen unseres Bezirks findet ein innovatives Projekt statt, das weit über die reine medizinische Betreuung hinausgeht: LoGiK. Diese Abkürzung steht für „Lotsinnen und Lotsen für Gesundes Aufwachsen in kinderärztlichen Praxen“.

Beratung im vertrauten Umfeld

Wir, drei Beraterinnen (Familientherapeutin, Sozialpädagogin, Coach ...), angestellt beim Stadtteilzentrum Steglitz e.V. für das Projekt LoGiK, bieten in den teilnehmenden Praxen Beratung für (werdende) Eltern, Familien, Alleinerziehende und Jugendliche an – für all jene, die in ihrem Alltag nicht nur medizinische, sondern auch psychosoziale Unterstützung benötigen.

Es geht in unseren Beratungen zumeist um Fragen der Erziehung, darum, das eigene Kind besser zu verstehen, sei es im Säuglingsalter, in der Kita oder Schule. Wir hören zu, erforschen gemeinsam mögliche Schritte, bieten praktische Fahrpläne und Orientierungshilfe an und leiten an entsprechende weiterführende Angebote im Bezirk weiter.

Wir stehen den Menschen in einem vertrauten Umfeld zur Seite, um sie bei den Herausforderungen ihres Lebens zu unterstützen. Durch das Angebot direkt in den Arztpraxen sind die Wege zumeist kurz und das Vertrauen schon angelegt.

Unterstützung in bewegten Zeiten

Es ist uns eine Herzensangelegenheit, jeder einzelnen Person, die zu uns in die Beratung kommt, zuzuhören, ihr einen Raum zu bieten, bestehende Ängste und Sorgen anzusprechen, sie dabei zu unterstützen, Herausforderungen in neue Perspektiven zu verwandeln, um geeignete Schritte zu

gehen.

Gerade in Zeiten wie heute sind wir überzeugt, dass der direkte Zugang zu psychosozialer Beratung essenziell ist. Indem wir unser Angebot in den Praxen verankern, schaffen wir einen nahtlosen Übergang zwischen medizinischer Betreuung und sozialpädagogischer Unterstützung. Hier können Familien, wenn sie es brauchen, ganz unkompliziert einen Termin vereinbaren.

Wir sind stolz darauf, Teil eines Projektes zu sein, das nicht nur den Zugang zu psychosozialer Beratung erleichtert, sondern auch Brücken baut – zwischen Menschen, Institutionen und den Angeboten, die unsere Gemeinschaft stärken.

Herausforderungen und Dankbarkeit

Letztes Jahr mussten auch wir erleben, wie gravierende Kürzungen an Fördermitteln das Projekt LoGiK ins Wanken brachten. Die bedrohliche Finanzierungskrise stellte uns vor Herausforderungen und verdeutlichte, wie abhängig wir von stabilen Ressourcen sind, um diese wichtige Arbeit fortzusetzen.

Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die hinter LoGiK stehen – unseren engagierten Partner*innen, den medizinischen Fachkräften und vor allem den Familien, die uns ihr Vertrauen schenken.

Herzlichen Glückwunsch, liebes Stadtteilzentrum Steglitz, zu 30 Jahren Engagement, Herz und Gemeinschaft! Auf viele weitere Jahre erfolgreicher Arbeit!

Die Beraterinnen von LoGiK



Wohnprojekte

Lissabonallee & Clayallee

Orte für Perspektiven und Zusammenhalt

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ist Betreiber der beiden stationären Wohngruppen „Lissabonallee“ und „Clayallee“. Beide Projekte starteten 2023 – die Lissabonallee im Frühjahr, die Clayallee im Sommer. Sie ähneln sich äußerlich, unterscheiden sich jedoch deutlich in ihrer konzeptionellen und administrativen Ausrichtung.

Eine zentrale Gemeinsamkeit ist die enge Zusammenarbeit mit den Trägern contact – Jugendhilfe und Bildung gGmbH sowie dem Mittelhof e.V., die an beiden Standorten mitbeteiligt sind. Die Betreuungsumfänge unterscheiden sich: In der Lissabonallee ist rund um die Uhr Betreuung gewährleistet, während die Jugendlichen in der Clayallee abends und an Wochenenden eigenverantwortlich leben. So wird ein Übergang von intensiver Betreuung hin zu mehr Selbstständigkeit geschaffen.

Lissabonallee: Verantwortung, Schutz und Empowerment

Die Räume für die Unterbringung wurden vom Jugendamt Steglitz-Zehlendorf bis vorerst Ende 2025 zur Verfügung gestellt. Zentrale Elemente sind der Austausch mit öffentlichen und freien Trägern sowie die Vernetzung im Sozialraum.

Fachliche Expertise wird im Kooperationsverbund gebündelt. Zwischen 2021 und 2023 lag ein besonderer Fokus auf der Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter (umF), wodurch die Bereitstellung des ehemaligen Jugendgruppenhaus zustande kam.

Bis zu 14 Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren finden hier ein Zuhause. Der pädagogische Ansatz ist auf Schutz, Empowerment und Selbstständigkeit ausgerichtet.

Ein multidisziplinäres Team arbeitet seit Herbst 2024 stabil zusammen. 2025 liegt der Fokus auf fachlicher Weiterentwicklung. Ehrenamtliche unterstützen in Freizeit und Alltag und sind fester Bestandteil des Projekts.

Muslimische Feiertage, christliche Feste und kulturelle Anlässe werden gemeinsam begangen

– ein Zeichen für gelebte Diversität.

Clayallee: Selbstständigkeit im Alltag leben

Zwei räumlich getrennte Wohngruppen mit insgesamt elf Plätzen sind über eine halbe Treppe verbunden. Das erleichtert Austausch und Alltag.

Jugendliche mit hoher Eigenständigkeit leben hier in begleitetem Wohnen mit klaren Präsenzzeiten. Ziel ist Teilhabe und Alltagskompetenz. Fachkräfte begleiten mit einer wertschätzenden Haltung, Diversität wird aktiv gefördert.

Selbstversorgung ist Teil des Konzepts. Frühstück, Abendessen und Wochenendverpflegung organisieren die Jugendlichen eigenständig. Ergänzt wird der Alltag durch Gruppenangebote und Freizeitaktivitäten wie Sport, Musik oder Theater.

Soziales Engagement wird durch Kooperationen mit Einrichtungen und dem Mittelhof e.V. ermöglicht. Ehrenamtliche begleiten die Jugendlichen als Vorbilder und Stütze.

Das Team besteht in seiner heutigen Form seit Spätsommer 2024. Begleitend werden individuelle Fortbildungen angeboten – praxisnah und teamorientiert.

Zwei Projekte – ein Ziel

Beide Wohngruppen bieten jungen Menschen – insbesondere umF – Schutz, Begleitung und echte Teilhabe.

Mit starken Partner*innen, Ehrenamt und individueller Betreuung entstehen tragfähige Strukturen. Das Wohl der Jugendlichen steht stets im Mittelpunkt.

30 Jahre Stadtteilzentrum Steglitz – ein Grund zur Freude

Seit drei Jahrzehnten steht das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. für Engagement, Verlässlichkeit und Teilhabe.

Die Projekte Lissabonallee und Clayallee sind junge, lebendige Kapitel dieser Geschichte. Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum – auf viele weitere gemeinsame Jahre!



Beratung, die wirklich versteht

Die EUTB® des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB®) unterstützt Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung sowie deren Angehörige – unabhängig, kostenlos und auf Augenhöhe. Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. betreibt seit 2018 eine solche Beratungsstelle, die besonders auf Peer Counseling setzt: Betroffene beraten Betroffene.

Drei Wege zur Peer-Beratung – Geschichten aus der EUTB®

Jede Beraterin hat eine eigene Geschichte – geprägt von Herausforderungen, aber auch von Stärke und Selbstbestimmung. Unsere drei Kolleginnen teilen, wie sie zur EUTB® des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. gekommen sind.

Annikas Reise: Wenn sich Dinge auf wundersame Weise fügen

Anfang 2023 entscheide ich mich, in einer EUTB® zu arbeiten. Nur drei Wochen später unterschreibe ich den Vertrag beim Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Rückblick: 2004 kommt meine Tochter Lena mit einer genetischen Besonderheit zur Welt. Schock, Trauer, Ratlosigkeit wechseln sich mit ungetrübter Liebe ab. Die Reise in ein unbekanntes Land beginnt, dessen Sprache wir noch nicht sprechen und die wir so nicht gebucht hatten.

Lena lehrt mich das Lieben – und so vieles mehr. Doch es fehlen Entlastungsangebote für Familien wie unsere. 2019 gründe ich mit anderen Müttern einen Verein, um ein Kurzzeitwohnen für Kinder mit Behinderung in Berlin aufzubauen. Neben meinem Beruf als Kameraassistentin engagiere ich mich ehrenamtlich. Nach fünf intensiven Jahren bin ich erschöpft.

Dann folge ich endlich dem Rat einer Mutter aus unserer Selbsthilfegruppe – sie hatte in der EUTB® große Unterstützung erfahren. Ich las-



se mich beraten und bin begeistert. Zum ersten Mal fühle ich mich wahrgenommen. Ich bin von dem Ansatz der Beratungsstellen dermaßen überzeugt, dass ich kurzerhand beschließe, ebenso in einer EUTB wirksam zu sein und meine Erfahrung weiterzugeben.

Heute bin ich unendlich dankbar für diese Arbeit. Ich kann meine Familie miternähren und bin Teil eines wertschätzenden Teams in einem sozial engagierten Träger. Manchmal ist das Leben einfach wundersam – und wunderbar.



Gracia: Vom Alleinsein zur Beratung auf Augenhöhe

Ich lebe seit meiner Jugend mit einer Körperbehinderung und chronischem Schmerz. Lange fühlte ich mich allein – in Schule, Studium und Beruf trifft mich kaum Menschen in ähnlichen Situationen. Ich weiß nicht, welche Unterstützung mir zusteht.

Mein Weg der Auseinandersetzung mit der Behinderung geht über Jahre. Nach und nach wage ich mich vor, mich meinen Themen zu stellen - durch Selbstreflexion, Therapie und Coaching. Ich beginne, meine Grenzen zu akzeptieren, anstatt gegen sie anzukämpfen. Gleichzeitig entdecke ich neue Möglichkeiten, die mir vorher nicht bewusst waren und bin begeistert zu erleben, welche Erleichterung dadurch in mein Leben kommt. Ist es nicht großartig, wenn Überforderung abgelöst wird durch praktische Lösungsansätze im Alltag? Wenn aus Fragezeichen gangbare Wege werden? Wenn man merkt, dass man nicht allein ist?

Ich erfahre, wie wertvoll es ist, mit anderen Betroffenen zu sprechen – Menschen, die meine Herausforderungen verstehen, weil sie selbst Ähnliches erlebt haben. Der Austausch mit ihnen gibt mir Mut und neue Perspektiven.

Schließlich entscheide ich, mein Wissen und meine Erfahrungen weiterzugeben. 2020 beende ich meine Ausbildung zum ganzheitlich systemischen Coach. Seitdem begleite ich Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung oder im neurodiversen Spektrum auf ihrem Weg.

Ich möchte weitergeben, was mir geholfen hat: Orientierung, Verständnis und die Zuversicht, dass Veränderung möglich ist.



Monika: Selbstbestimmung durch Beratung

Seit 1993 lebe ich mit einer degenerativen Netzhauterkrankung. Nach der Diagnose, die auch enthielt, dass ich erblinden würde, bricht meine Welt zusammen.

Ich muss meinen Beruf als Krankenschwester aufgeben, kann keine andere Arbeit aufnehmen, da ich nicht mehr lesen kann, was ich schreibe. Der Umgang mit Ämtern wegen eines Behindertenausweises, Hilfsmitteln und Nachteilsausgleichen ist eine zusätzliche Belastung.

Schließlich mache ich eine Gestalttherapie-Ausbildung, die ich selbstfinanziere – denn für Blinde sind nur Bürojobs vorgesehen. Doch ich will mehr.

1999 beginne ich als Peer-Counselorin zu arbeiten und finde meinen Weg zurück ins Berufsleben. Heute begleite ich Ratsuchende, die ähnliche Erfahrungen machen. Ich weiß, dass nach einer Diagnose oft nicht nur die Erkrankung selbst, sondern auch gesellschaftliche Vorurteile und bürokratische Hürden bewältigt werden müssen.

Noch immer gibt es viele Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung – sie seien „an den Rollstuhl gefesselt“, Blinde könnten sich nicht selbstständig bewegen oder Menschen mit kognitiven Einschränkungen seien weniger fähig. Diese Klischees führen oft zu Unsicherheiten und Barrieren.

Auch in Partnerschaften kann sich vieles verändern, wenn eine Behinderung oder Erkrankung fortschreitet. Wenn gewohnte Aufgaben nicht

mehr übernommen werden können, gerät das bisherige Rollenverständnis ins Wanken. Das kann zu Konflikten führen, die nicht nur organisatorische, sondern auch emotionale Herausforderungen mit sich bringen.

Die EUTB® hilft Ratsuchenden, neue Wege zu finden – sei es im Alltag, in Beziehungen oder im Umgang mit gesellschaftlichen Barrieren.

Durch Peer Counseling können Barrieren abbaut werden. Berater*innen mit eigener Erfahrung geben wertvolle Unterstützung – und helfen Ratsuchenden, ihre eigenen Stärken zu erkennen.

Was ist die EUTB®?

Die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB®) unterstützt Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung sowie ihre Angehörigen. Sie bietet unabhängige Beratung, ohne Einfluss von Ämtern oder Leistungserbringern, mit dem Ziel, Selbstbestimmung zu stärken. Ein besonderes Prinzip der EUTB® ist das Peer Counseling: Menschen, die selbst betroffen sind, beraten Ratsuchende auf Augenhöhe. Das schafft Vertrauen und zeigt realistische Wege auf.

Seit 2018 betreibt das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. eine eigene EUTB®. Ursprünglich mit zwei Beraterinnen gestartet, ist das Team bis 2023 auf drei Fachkräfte gewachsen. Heute ist die EUTB® eine feste Anlaufstelle im Bezirk. Bis ins Jahr 2029 ist die Förderung gesichert – wir hoffen, dass das auch danach so bleibt.

Warum Peer-Beratung so wertvoll ist

Noch immer erleben Menschen mit Behinderung viele Herausforderungen – sei es durch bürokratische Hürden, Vorurteile oder mangelnde Unterstützung. Peer-Beratung hilft, weil Berater*innen aus eigener Erfahrung sprechen und die Herausforderungen aus erster Hand kennen. Die Beratung orientiert sich an sechs Grundsätzen:

Ganzheitlichkeit – Alle Themen sind willkommen.

Fachwissen in eigener Sache – Betroffene wissen selbst, was hilft.

Empowerment – Beratung soll zum Handeln befähigen.

Parteilichkeit – Die Berater*innen stehen hinter den Ratsuchenden.

Unabhängigkeit – Keine Beeinflussung durch Dritte.

Ressourcenorientierung – Der Fokus liegt auf Stärken.



Mobile Kontaktstelle

Integration

Mobile Kontaktstelle Integration

– Beratung, Begegnung und Perspektiven

Ich bin Zeina und arbeite bei der Mobilen Kontaktstelle Integration, einem Projekt des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. In diesem Projekt unterstützen wir Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Stadtteil: Wir bieten Information, Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe in allen Fragen des alltäglichen Lebens. Egal ob es um Sprachkurse, Kita- oder Schulplätze, die Wohnungssuche, Arbeit oder die Vorbereitung auf ein Studium geht – wir stehen zur Seite. Auch langjährige Nachbar*innen sind herzlich eingeladen, mit Fragen oder Hilfsangeboten auf uns zuzukommen.

Beratung und Unterstützung im Alltag

Neben der Unterstützung bei Behördenangelegenheiten, Bildungsfragen und Wohnungssuche bieten wir eine vertrauliche, persönliche Beratung an – auf Wunsch auch auf Arabisch. Unser Ziel ist es, Perspektiven zu eröffnen und Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten. Durch ein großes Netzwerk von Kooperationspartner*innen im Bezirk finden wir für fast jedes Anliegen die passende Ansprechperson.

Begegnung schafft Vertrauen

Neben der Beratung sind Begegnungen für uns besonders wichtig. In den letzten Monaten haben wir viele Aktivitäten organisiert: Wir machten Ausflüge zu den Gärten der Welt und zur Pfaueninsel, veranstalteten einen Theaterworkshop und feierten das Ramadan-Iftar gemeinsam in unserer Gruppe. Zum Zuckerfest verteilten wir Süßigkeiten und Blumen. Die wöchentlichen Frauentreffen sind ein fester Bestandteil unseres Angebots – hier entstehen neue Freundschaften und Netzwerke. Ein besonderes Highlight war unser Kinoabend, der vielen Teilnehmer*innen viel Freude bereitete. Auch der Schwimmkurs für Frauen wurde sehr gut angenommen und war für viele ein wichtiger Schritt zu mehr Selbstständigkeit.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Die Mobile Kontaktstelle Integration ist für viele ein erster Anlaufpunkt im neuen Alltag. Es macht mich stolz, Teil eines Projekts zu sein, das so viele Menschen miteinander verbindet und unterstützt.

Zum 30-jährigen Jubiläum des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. möchte ich im Namen der Mobilen Kontaktstelle Integration von Herzen gratulieren! Danke für das Vertrauen, die Unterstützung und die Möglichkeit, gemeinsam Vielfalt und Gemeinschaft in unserem Stadtteil zu gestalten. Auf viele weitere Jahre voller Engagement und Begegnung!

Kinderschutz im Stadtteilzentrum Steglitz e.V.:

Ein sicheres Umfeld für alle Kinder

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. betreibt über 25 Einrichtungen und Projekte, die sich an Menschen aller Altersgruppen richten. In vielen davon sind Kinder und Jugendliche ein integraler Bestandteil – sei es in unseren Kitas, Familienzentren, Horten, Jugendprojekten oder Nachbarschaftshäusern. Ihnen bieten wir nicht nur Bildung, Betreuung und Freizeitangebote, sondern auch geschützte Räume, in denen sie sich entfalten können.

Kinderschutz ist mehr als eine Verpflichtung

Doch der Schutz von Kindern bedeutet mehr, als nur sichere Orte zu schaffen. Kinderschutz bedeutet für uns: Prävention statt Intervention. Wir möchten nicht erst eingreifen, wenn etwas passiert, sondern von Anfang an sichere Strukturen schaffen, sensibilisieren, Kinder stärken und Familien unterstützen. Denn nur in einer Umgebung, in der sie sich sicher und wertgeschätzt fühlen, können Kinder gesund aufwachsen. Auch deshalb gibt es in unserem Träger den Fachbereich Kinderschutz, der sich gezielt mit diesen Themen auseinandersetzt.

Kinderschutz ist mehr als nur eine Verpflichtung – er ist ein zentraler Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wir möchten, dass die Kinder und Jugendlichen im Stadtteilzentrum Steglitz e.V. mitbestimmen können und Gehör finden. Unsere Fachkräfte begleiten sie auf ihrem Weg, stehen ihnen als verlässliche Ansprechpersonen zur Seite und setzen sich aktiv für sie ein.

Machtasymmetrien ausgleichen

– Kinder stark machen

Kinder und Jugendliche sind oft nicht in der Lage, sich selbstständig für ihre Interessen und Rechte einzusetzen. Sie leben in verschiedenen Abhängigkeitsverhältnissen zu Erwachsenen und Partizipation sowie Mitbestimmung müssen erst erlernt werden. Diese Machtasymmetrie versuchen wir durch folgende Maßnahmen auszugleichen:

- Unsere Fachkräfte stehen den Kindern und Jugendlichen als verlässliche Ansprechpersonen zur Verfügung.

- Durch Partizipation, Projekte zur Stärkung des Selbstbewusstseins und Förderung der Handlungskompetenzen werden sie ermutigt, sich aktiv einzubringen.

Niemand bleibt allein

– Unterstützung für Kinder und Fachkräfte

In schwierigen Situationen und bei sensiblen Themen soll niemand allein sein – weder Kinder und Jugendliche noch Fachkräfte und Familien.

- Das Kinderschutzkonzept des Trägers bietet den Mitarbeiter*innen Orientierung.
- Die regelmäßige Erarbeitung und Evaluation einrichtungsbezogener Risikoanalysen sensibilisiert alle für Kinderschutzhemen.
- Fachkräfte werden in trägerinternen Seminaren regelmäßig geschult und externe Fortbildungen werden ausdrücklich unterstützt.

Die Kinderschutzfachkraft des Trägers steht jederzeit beratend zur Verfügung.

Kinderschutz beginnt mit Prävention

Unser Ansatz setzt bereits im präventiven Bereich an. Kinderschutz bedeutet nicht zwangsläufig, dass eine Gefahr aus dem familiären Umfeld kommt. Oft geht es um besondere Bedarfe, schwierige Lebensumstände oder Krisen, in denen Kinder und Jugendliche oder ihre Familien Unterstützung benötigen.

- In Elterngesprächen, Themenabenden und weiteren Formaten bieten wir Beratung und Hilfe an.
- Die Aufmerksamkeit der Fachkräfte, der offene Austausch und das Aufzeigen von Unterstützungsangeboten werden von den Familien als wertvolle Hilfe wahrgenommen.

Gemeinsam für das Wohl der Kinder

Das Wohl der Kinder und Jugendlichen ist ein hohes Gut! Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, sie zu stärken, zu schützen, zu unterstützen und an ihrer Seite zu stehen.





(M)ein Jahr zwischen Pressemitteilungen,

Posts für Social Media & Menschen, die anpacken.

Junia Greb-Georges:

Als ich vor über einem Jahr in der Öffentlichkeitsarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. angefangen habe, dachte ich, mein Job bestünde vor allem aus Schreiben. Pressemitteilungen, Social-Media-Posts, Texten für die Webseite oder für Flyer. Heute weiß ich: Ohne Anna und Michael gäbe es keine bunten Plakate, keine schicken Handzettel und keine Veranstaltungsschilder, die nicht nur informieren, sondern auch Lust machen, dabei zu sein. Und ohne mich? Da wären viele großartigen Dinge, die hier täglich passieren, weniger sichtbar – sowohl im Innen als auch im Außen.

Denn Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteilzentrum bedeutet nicht nur, Inhalte zu erstellen – sondern die vielen **Geschichten so zu erzählen, dass sie ankommen**, inklusive passendem Bildmaterial. Dass ein Zeitungsartikel nicht nur Fakten wiedergibt, sondern unsere Anliegen genau da platziert, wo sie wirklich gehört werden. Dass Mitarbeiter*innen erfahren, was in den anderen Teams alles ange-

packt wird. Dass eine Spendenaktion nicht einfach läuft, sondern viral geht (naja, zumindest in unserem Kiez). Dass jemand durch einen Social-Media-Post merkt: „Oh, das klingt spannend – da geh ich hin!“

Einige meiner Highlights der letzten Monate? Ganz klar: Die Rucksack-Spenden-Aktion für Obdachlose Menschen, die unser Büro kurzzeitig in ein improvisiertes Lager verwandelte, weil plötzlich aus allen Ecken Kisten ankamen. Beeindruckt war ich auch vom neuen Kiezbüro Lankwitz und davon, wie viele Menschen den Weg zur Eröffnungsfeier gefunden haben. Sehr viel Spaß hat mir auch der Lauf für Vielfalt mit einigen Kolleg*innen am Olympia Stadion gemacht. Oder die Schuh-Aktion, bei der innerhalb kürzester Zeit eine unglaubliche Menge an Spenden zusammenkam – weil alle mitgezogen haben: gepostet, geteilt, erzählt – digital und analog. Genau dann zeigt sich, was das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ausmacht: **Engagement, das ansteckt.**



Die Arbeit des Verwaltungsteams steht selten im Fokus

Unsere Arbeit erregt in der Regel wenig Aufmerksamkeit – dabei sind wir, wie der Motorraum eines riesigen Dampfers, unverzichtbar und für das Vorankommen der gesamten Unternehmung lebenswichtig.

Viele Anfragen, Aufträge und das Vertrauen der Zuwendungsgebenden resultieren aus der Erfahrung, dass bei uns „alles“ stimmt und die Bereiche Hand in Hand arbeiten. Und neben der Qualität der pädagogischen Arbeit ist es für unsere Partner*innen in der öffentlichen Verwaltung von zentraler Bedeutung, dass auch alle administrativen Prozesse zuverlässig und in hoher Qualität erledigt werden.

Unser Team hat sich für eine Tätigkeit bei einem Träger der freien Wohlfahrtspflege entschieden, weil wir der Meinung sind, dass Arbeit einen Sinn machen muss.

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. steht für die

Möglichkeit, auch als Quereinsteiger*in neue Aufgaben und Arbeitsfelder zu entdecken und an ihnen zu wachsen.

Bei uns herrscht eine Atmosphäre, in der sich jede*r wohlfühlen kann.

Die Möglichkeit, die Arbeitsbedingungen an individuelle Lebenssituationen anpassen zu können, zeichnet unseren Träger aus.

Besondere Herausforderungen im Träger werden durch uns, auch über unsere Aufgabengebiete hinaus, gemeinsam gemeistert.

Unser Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der Einrichtungen und Projekte dafür Sorge zu tragen, dass die Stadtteilarbeit im Bezirk Steglitz-Zehlendorf stetig verbessert wird und die Bedürfnisse der Nachbarschaften im Zentrum stehen.



for smooth surfaces - film, glass, metal etc. - refillable
für glatte Oberflächen - Folie, Glas, Metall usw. - nachfüllbar
pour surfaces lisses - scellants, verre, métal etc. - rechargeable



Unsichtbar? Unverzichtbar.

Eine Danksagung an unsere Haustechnik

Sie sind meistens dort, wo man nicht hinschaut – und genau das ist ihre Spezialität: Dinge möglich machen, bevor andere merken, dass sie überhaupt ein Problem waren. Die Haustechnik des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. ist so etwas wie der stille Herzschlag unserer Veranstaltungen. Ohne große Worte, aber mit großem Einsatz.

Beim Kunstmarkt 2024 war alles da: Kunst, Kinder, Kuchen, Kultur – und ja, auch Grillwürstchen. Aber nicht genug. Der Hunger war einfach größer als geplant. Kurze Panik. Dann: Funkspruch. Bewegung. Und schließlich ein Bild, das in Erinnerung bleibt – unsere Haustechniker, schwer bepackt, wie sie aus den Supermärkten Lichterfeldes zurückkehrten, ausgestattet mit allem, was die Würstchentheken noch hergaben. Ein logistisches Kunstwerk, bei dem es am Ende sogar noch Nachschlag gab.

Auch wenn es ums Anpacken geht, sind sie da. Nicht selten mit einem kurzen „Ich mach das schnell“ – und zack, ist es gemacht. Beim Projekt „Das kommt mir nicht in die Tüte“ haben sie im vergangenen Jahr unzählige Kisten mit Rucksäcken für Bedürftige durch das Haus getragen. Und dieses Jahr ging es gleich weiter: Diesmal waren es Kartons voller Schuhe in Übergrößen für das Projekt „Große Füße, große Herzen“. Große Last – aber kein großes Tamtam. Nur ein Nicken, ein Tragen, ein Weitergehen.

Deshalb an dieser Stelle: Danke. Für Schraubenzieher und Spontaneinsätze. Für Muskelkraft und Mitdenken. Für gute Laune, Improvisationstalent – und den festen Griff, wenn's darauf ankommt. Ihr seid nicht nur da – ihr seid Gold wert.

Arbeiten im Stadtteilzentrum Steglitz

Ein Interview mit unseren Bereichsleitungen



... Das gibt unserer Arbeit Sinn und Richtung – auch wenn sich die Rahmenbedingungen laufend verändern.“

Das Stadtteilzentrum Steglitz ist kein Zentrum, in dem sich alles bündelt. Wir sind genau genommen vier Stadtteilzentren, fünf Kitas, zwei Horte, ein Spielmobil, Jugendsozialarbeit, Schulstation, Schulhilfe, ein Familiengrundschulzentrum, drei Jugendeinrichtungen, mobile Stadtteilarbeit, zwei betreute Wohngruppen, eine EUTB, Gebietskoordination, Familienberatung und Familienförderung, Kitasozialarbeit, Registerstelle und vieles mehr. Wie es so ist, in einem so vielfältigen Träger zu arbeiten, was uns besonders macht und was unsere praktische Arbeit bedeutet, das haben wir mal so ganz nebenbei Menschen gefragt, die lange bei uns arbeiten und bei so einer dezentralen und komplexen Organisation doch relativ oft noch den Durchblick haben.

Vanessa: „Liebe Bereichsleitungen, ihr seid zusammengekommen seit knapp 70 Jahren beim Träger und habt den Laden immer eng begleitet. Verratet uns mal: was macht es besonders, in einem sozialraumorientierten Träger wie dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. zu arbeiten?“

Beate, (Bereich Verwaltung): „In der Verwaltung eines sozialraumorientierten Trägers zu arbeiten, ist eine wichtige und oft unterschätzte Aufgabe. Als Rückgrat der Organisation sorgt man dafür, dass alles reibungslos läuft und unterstützt die Fachkräfte vor Ort bei ihrer wichtigen Arbeit. Man leistet seinen Beitrag dazu, dass die Angebote und Projekte gut organisiert sind, die Bedürfnisse der Menschen im Sozialraum bestmöglich erfüllt werden und gewinnt einen Einblick in die vielfältigen Herausforderungen und Chancen der Arbeit im sozialen Bereich, was die Arbeit sehr abwechslungsreich und sinnvoll macht.“

Anke, (Bereich Kita): „Das Stadtteilzentrum begleitet Menschen über viele Lebensphasen hinweg. Für viele Familien beginnt der Kontakt mit dem Träger bereits vor dem Kita-Eintritt – etwa durch Angebote für Schwangere oder junge Eltern. Wir kennen die Akteur*innen im Sozialraum und können gezielt weitervermitteln oder selbst Angebote entwickeln. Diese Nähe ermöglicht passgenaue Unterstützung und frühe Begleitung.“

Andreas, (Bereich Schule & Jugend): „Ich bin seit fast 20 Jahren dabei – und das Stadtteilzentrum ist für mich weit mehr als ein Arbeitsplatz. Es ist ein Ort, an dem wir im Stadtteil wirklich etwas bewegen. Die Vielfalt der Bereiche – von Kita, Schule, Familienhilfe über Ehrenamt bis zu Quartiersarbeit – erlaubt es uns, Menschen ganzheitlich zu begleiten. Was uns auszeichnet, ist die enge, bereichsübergreifende Zusammenarbeit. Wir arbeiten miteinander, nicht nebeneinander. Das schafft ein tragfähiges Netzwerk – auch für uns als Team. Der respektvolle Umgang, die Offenheit für neue Ideen und das gemeinsame Gestalten machen den Arbeitsalltag besonders. Ich schätze, dass wir Raum haben, kreativ zu sein und Herausforderungen offen anzusprechen. Das Stadtteilzentrum ist für mich zu einem Stück Zuhause geworden – wegen der Menschen, mit denen ich hier täglich arbeite.“

Vanessa: „Nun arbeiten wir als Träger ja ganz gezielt mit und für die Menschen in unserem Sozialraum und erleben über die Jahre hier auch Entwicklungen auf lokaler Ebene. Wie hat sich eure praktische Arbeit in den letzten 5 - 10 Jahren denn verändert?“

Angela, (Bereich Kita): „Die Anforderungen an unsere Arbeit sind deutlich gestiegen – besonders in Bezug auf Qualität, Individualisierung und Dokumentation. Es geht heute nicht nur um Betreuung, sondern um gezielte Förderung jedes einzelnen Kindes unter Berücksichtigung seiner familiären Bedingungen. Gleichzeitig erleben wir eine Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern, was zusätzlichen Einsatz verlangt.“

Anke: „Die personelle Ausstattung unserer Kitas steht für mich im Mittelpunkt, denn qualifizierte Fachkräfte sind entscheidend für die Qualität der pädagogischen Arbeit. In den letzten Jahren beobachten wir einen wachsenden Bedarf an individueller Begleitung – viele Kinder und Familien brauchen intensivere Unterstützung. Das fordert mehr Zeit, Fachlichkeit und Teamarbeit. Zusätzlich haben sich durch die Weiterentwicklung des Berliner Bildungsprogramms neue Anforderungen ergeben, z. B. durch die BBP-Boxen oder BeoKiz. Alle Kolleg*innen müssen kontinuierlich geschult werden, damit sie fachlich auf dem aktuellen Stand bleiben.“

Andreas: „Die Lebenslagen der Menschen sind komplexer geworden – Themen wie Armut, psychische Belastung, Einsamkeit oder Migration treten oft gleichzeitig auf. Das verlangt mehr Vernetzung, Flexibilität und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Besonders prägend war die Corona-Pandemie: Sie zwang uns, neue Wege der Kommunikation und Begleitung zu entwickeln, oft digital. Trotz der Distanz entstanden Vertrauen und Nähe. Die Krise hat uns auch gezeigt, wie wertvoll Kreativität, Teamgeist und digitale Kompetenzen sind. Was bleibt, ist unsere Haltung: Wir begegnen den Menschen offen, solidarisch und mit einem echten Interesse. Das gibt unserer Arbeit Sinn und Richtung – auch wenn sich die Rahmenbedingungen laufend verändern.“

Vanessa: „Einige von euch haben es in der Rückschau bereits schon angedeutet, aber welche Herausforderungen seht ihr ganz konkret und aktuell für euren jeweiligen Arbeitsbereich?“

Anke: „Wir stehen vor der Aufgabe, Kinder mit sehr individuellen und teils komplexen Bedürfnissen bestmöglich zu begleiten – oft vor dem Hintergrund psychischer Belastungen. Die Zusammenarbeit mit Fachstellen wie dem Jugendamt, Sozialpädiatrisches Zentrum oder Logopädie ist stark gewachsen, aber Zeit für Austausch, Fallbesprechungen oder Teamreflexion fehlt. Auch räumliche Bedingungen wie kleine Gruppen, mehr Platz oder Schallschutz sind nicht ausreichend ge-

geben. Zudem müssen wir alle Mitarbeitenden im Rahmen der BBP-Weiterentwicklung schulen – das braucht Struktur und Ressourcen, die kaum vorhanden sind. Langfristig stellen sich durch sinkende Geburtenzahlen auch strategische Fragen zur Weiterentwicklung und Bestandssicherung unserer Kitas.“

Andreas: „Die gesellschaftliche Lage ist angespannt – viele Menschen, mit denen wir arbeiten, erleben finanzielle Not, psychische Krisen oder Perspektivlosigkeit. Diese Vielschichtigkeit fordert uns heraus, ohne selbst an Belastungsgrenzen zu geraten. Was fehlt, sind oft stabile Rahmenbedingungen: personell, finanziell, räumlich. Politische Unsicherheiten erschweren verlässliche Planung und wirken sich auf die Motivation im Team aus. Trotzdem bleibt unser Antrieb, für die Menschen im Stadtteil da zu sein. Gerade jetzt zeigt sich, wie wichtig starke, solidarische Teams sind – sie tragen unsere Arbeit, selbst unter schwierigen Bedingungen.“

Katrin, (Bereich Familie): „In den letzten 5–10 Jahren hat sich die Arbeit mit Familien deutlich verändert. Es gibt heute mehr (sichtbare) Vielfalt in Familienformen, z. B. Patchwork-, Regenbogen- oder Alleinerziehendenfamilien, was eine individuellere Herangehensweise erfordert. Die Digitalisierung hat den Kontakt und die Unterstützung verändert – etwa durch Online-Beratungen und Werbung für Angebote. Gleichzeitig haben Themen wie psychische Gesundheit, häusliche Gewalt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Auswirkungen von Migration und Flucht stärker an Bedeutung gewonnen. Wir arbeiten heute interdisziplinärer und ressourcenorientierter als früher und versuchen die Familien auf neuen (digitalen) Wegen zu erreichen und sie individueller zu begleiten und unterstützen.“

Vanessa: „Wünschen darf man sich ja bekanntlich erstmal alles. Also, los: Was wünscht ihr euch für eure Arbeit in den nächsten 5–10 Jahren?“

Beate: „Ich wünsche mir meinen Beitrag zu leisten, dass das Stadtteilzentrum den Herausforderungen der Zukunft, insbesondere den finanziellen Sparzwängen und den zunehmenden Anforderungen / Bedürfnissen der Menschen im Sozialraum, gerecht werden kann und sowohl als Gestalter der Nachbarschaft als auch als attraktiver Arbeitgeber eine wichtige Rolle spielt.“

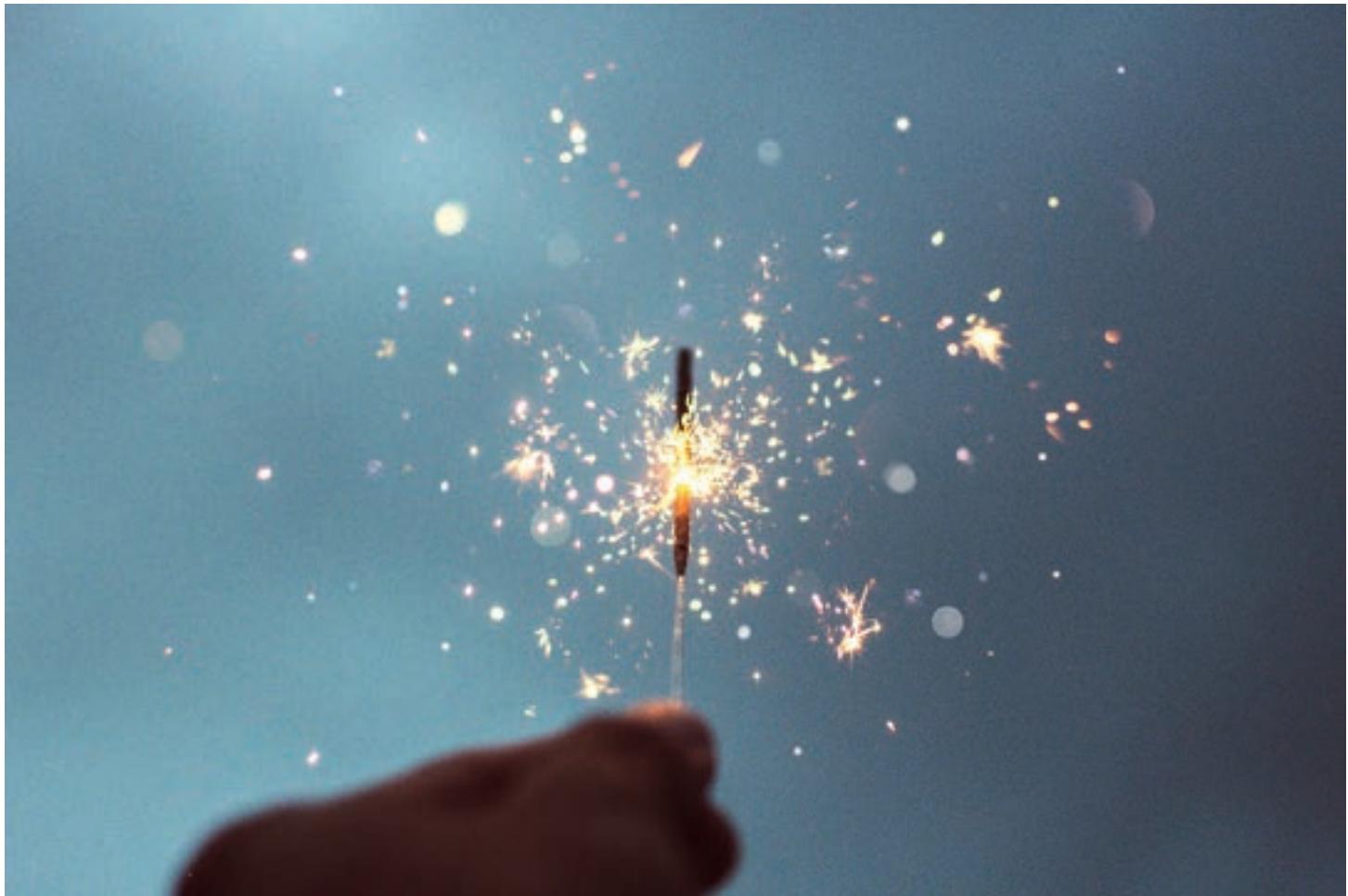
Katrin: „Wie vorhin bereits erwähnt, steht die Arbeit mit Familien vor vielfältigen Herausforderungen. Viele Familien sind durch ökonomischen Druck, Zeitmangel und die Vereinbarkeit

von Beruf und Familie stark belastet. Die Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen ist zudem herausfordernd, besonders bei verdeckten Problemlagen oder Misstrauen gegenüber Institutionen. Insgesamt braucht es ein hohes Maß an Flexibilität, Empathie und Fachwissen, um Familien adäquat begleiten zu können. Dafür benötigen wir Zeit und eine konstante Personalsituation, um stabile Beziehungen zu den Familien aufzubauen, uns zu vernetzen mit anderen Fachkräften und uns fachlich weiterzuentwickeln. Der ständige Druck, den nächsten Einsparungen zum Opfer zu fallen, ist sehr hinderlich und herausfordernd. Wir wünschen uns eine langfristige Kostenzusage, um allen Eltern im Bezirk ein verlässlicher Fels in diesen für sie herausfordernden Zeiten sein zu können.“

Angela: „Ich wünsche mir, dass trotz politischer Sparzwänge soziale Projekte erhalten bleiben und niemand von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen wird. Die Rahmenbedingungen in Kitas – insbesondere Betreuungsschlüssel und Raumgestaltung – müssen den realen Bedürfnissen der Kinder besser angepasst werden, damit auch Kinder mit besonderen Anforderungen die Förderung erhalten, die sie brauchen.“

Anke: „Frühkindliche Bildung verdient mehr gesellschaftliche Anerkennung und entsprechende Investitionen. Ich wünsche mir, dass endlich die Rahmenbedingungen geschaffen werden, die schon lange wissenschaftlich gefordert sind. Und persönlich hoffe ich, noch lange mit engagierten Kolleg*innen zusammenzuarbeiten – mit Freude, Vertrauen und Offenheit für neue Entwicklungen und Menschen, die unsere Arbeit weitertragen.“

Andreas: „Ich wünsche mir stabile Strukturen, langfristige Förderung und politische Wertschätzung für unsere sozialraumorientierte Arbeit. Wir brauchen Räume, in denen Menschen sich gesehen fühlen und mitgestalten können. Für unser Team wünsche ich mir Gesundheit, Zusammenhalt, neue Kolleg*innen mit frischen Ideen – und dass unsere Haltung von Menschlichkeit und Teilhabe erhalten bleibt. So können wir auch in Zukunft sinnvoll und wirksam handeln.“



Interviewte, in alphabethischer Reihenfolge:

Andreas, Bereichsleitung Schule & Jugend: Wir wissen nicht genau, ob Andreas länger bei uns arbeitet oder länger Herthaner-Fan ist, aber sicher ist, dass er gerne verreist und in seiner Freizeit am liebsten mit dem Hund in der Natur ist.

Angela, Bereichsleitung Kita: Wenn Angela nicht zusammen mit Anke den Bereich Kita mitwuppt, reist sie gerne durch mittelalterliche Städte, singt, musiziert oder gibt einmalig Handpuppen ihre Stimme.

Anke, Bereichsleitung Kita: Anke ist eine Kollegin der ersten Stunde und seit 1999 beim Träger. Wenn sie nicht zusammen mit Angela den Bereich Kita mitwuppt, ist sie gerne von Menschen umgeben (passt super zu ihrem Job) oder fährt gerne mit dem Fahrrad (passt super zu ihrem langen Arbeitsweg).

Beate, Bereichsleitung Verwaltung: Seit 2014 ist Beate in der Verwaltung des Trägers. Ohne sie und ihr Team würde eigentlich nichts bei uns laufen.

Katrin, Bereichsleitung Familie: Katrin ist die „jüngste“ Bereichsleitung und holt sich ihre Energie und Kraft gerne in der Natur oder auf dem Wasser (aber bitte mit Sonne). Sollte sie mal schlechte Laune haben, ist es ratsam ihr etwas zu essen anzubieten, da sie wahrscheinlich „hangry“ ist.





Liebe Mitarbeitende des Stadtteilzentrum Steglitz,

wir haben, bevor dieser kleine Text entstanden ist, keine Umfrage dazu gemacht, wie viele von euch ihre Arbeit mit einem gewissen Idealismus ausgewählt haben. Wir brauchen diese Umfrage auch nicht. Der Blick auf alle Projekte unseres Vereins zeigt, dass sie von einem Geist geprägt sind, der ohne Idealismus, ohne soziale und moralische Ambition nicht denkbar oder möglich wäre.

Wer hier arbeitet, sorgt dafür, dass es anderen Menschen besser geht. Der hilft dabei, dass andere Teilhabe erleben, dass sie betreut werden, kreativ sein können oder einfach jemanden zum Reden haben. Dies im Rahmen der eigenen Arbeit zu ermöglichen, ist ein großer Gewinn für alle. Während es genug Berufe gibt, die gesellschaftlichen Schaden anrichten, erwirtschaftet eure Arbeit Gewinn. Nicht nur ideellen, sondern auch monetären. Es gibt Studien, die das eindrücklich belegen.

Ist das nicht ein großartiges Geschenk für eine Welt, die ohne solche Ambitionen eingehen würde? Oder für eine Stadt, in der wohl ziemliches Chaos herrschen würde, wären da nicht all die ambitionierten Menschen, die tagtäglich für Struktur sorgen und die Gemeinschaft stärken? Wir könnten uns jedenfalls kein schöneres Ehrenamt vorstellen, als einem Verein vorzustehen, in dem dieser Idealismus regiert und von allen mitgetragen wird. Und wir möchten die Gelegenheit nutzen, euch zu danken: Für 30 Jahre Stadtteilzentrum Steglitz, für das Engagement und für den Einsatz für andere.

Hanfried, Markus und Jeannette - Vorstand des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.



Zukunft wird aus Mut gemacht

Liebe Leser*innen,
liebe Wegbegleiter*innen,
liebe Kolleg*innen,

30 Jahre – eine beeindruckende Wegstrecke, auf der Menschen mit Leidenschaft, Haltung und einem klaren sozialen Kompass diese Organisation geprägt und weiterentwickelt haben. Wir sind tief beeindruckt, was hier in den letzten Jahren entstanden ist und was sich in dieser Jubiläumsbroschüre ausdrückt. Gerne möchten wir an dieser Stelle aber auch einen Blickt in die Zeit werfen, die noch im Werden ist:

In künftigen Zeiten weniger werdender Ressourcen wird der Druck auch im sozialen Bereich deutlich spürbarer und die Forderung nach Effizienz und Nutzen sozialer Arbeit wird immer lauter werden. Die Frage nach der Wirkung wird schneller im Raum stehen, als die Frage nach dem was wäre sonst. In den sozialen Arbeitsfeldern, in denen wir uns bewegen, ist Wirkung jedoch oft ein leiser, anhaltender und langsamer Prozess. Sie zeigt sich nicht immer in schnellen Erfolgen, messbaren Ergebnissen oder tollen pointierten Geschichten von geretteten Schicksalen. Vielmehr wächst die Wirkung in Begegnungen, in kleinen Veränderungen, in der geduldigen, oft langjährigen Begleitung von Menschen auf ihrem Weg und dem Wissen, was sie wirklich brauchen, indem man zuhört und da ist. Manchmal sieht man die volle Wirkung sogar erst nach 30 Jahren. Wirkung wird manchmal aber auch gar nicht sichtbar. Und zwar dann, wenn durch Präventionsarbeit gar kein Effekt eintritt, sondern ein Zustand einfach erhalten bleibt. Oft sollen Dinge immer verbessert werden, aber was, wenn es auch einfach die Aufgabe ist, Zustände nicht zu verschlech-

tern? Genau darin liegt die Kraft unserer Arbeit: in der Kontinuität, im Zuhören, im Dasein, im Vorsorgen. Dass wir seit drei Jahrzehnten für andere da sein können – verlässlich, professionell und zugewandt – ist ein großes Geschenk. Dass wir jetzt schon an morgen und übermorgen denken und präventiv arbeiten, ist unsere Mission. Wo stehen wir im nächsten Jahr? Was brauchen Menschen in dieser Gesellschaft zukünftig – und wie wollen wir auf diese Bedürfnisse reagieren? Welche Ressourcen werden uns überhaupt noch in der Zukunft zur Verfügung stehen?

Als Stadtteilzentrum werden uns besonders diese Fragen weiterhin umtreiben, denn die inhaltliche Sicherstellung und Weiterentwicklung unserer Angebote liegt uns am Herzen. Unsere Arbeit ist nicht nur relevant – sie ist unverzichtbar. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und wachsender Unsicherheiten braucht es starke soziale Akteure, die Haltung zeigen und Räume schaffen, in denen Vertrauen und Teilhabe möglich sind. Dies erfordert nicht nur Ausdauer, sondern viel Mut.

Wir sind voller Zuversicht, dass wir auch die kommenden Jahre kraftvoll und reflektiert gestalten werden – gemeinsam mit all den Menschen, die diese Organisation tragen: Mitarbeitende, Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen, Ehrenamtliche, Kinder, Jugendliche, Nachbar*innen.“ Unser Jubiläum ist ein Moment der Würdigung – und gleichzeitig ein Aufbruch in die Zukunft. Eine Zukunft, in der wir immer noch davon ausgehen werden, dass wir die Welt verändern können.

Jonas Haupt, Thomas Mampel,
Vanessa Schwartz
Geschäftsführung
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.



www.stadtteilzentrum-steglitz.de